

LANDKREIS
GÖPPINGEN



Baubroschüre

Planen Bauen Modernisieren



Herausgeber:
mediaprint infoverlag gmbh
Lechstr. 2, 86415 Mering
Registergericht Augsburg, HRB 10852
USt-IdNr.: DE 811190608
Geschäftsführung:
Ulf Stornebel,
Dr. Otto W. Drosihn
Tel.: 08233 384-0
Fax: 08233 384-247
info@mediaprint.info



in Zusammenarbeit mit:
Landratsamt Göppingen, Lorcher Str. 6, 73033 Göppingen

Redaktion:
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Landratsamt Göppingen, Lorcher Str. 6, 73033 Göppingen

Verantwortlich für den Anzeigenteil: mediaprint infoverlag gmbh – Goran Petrasevic

Angaben nach Art. 8 Abs. 3 BayPrG: Alleinige Gesellschafterin der mediaprint infoverlag gmbh ist die Media-Print Group GmbH, Paderborn

Quellennachweis für Fotos/Abbildungen:
Landratsamt Göppingen
Ansonsten stehen die Bildnachweise in den jeweiligen Fotos

73008062/5. Auflage/2016

Druck:
Media-Print Informationstechnologie GmbH
Eggertstr. 28, 33100 Paderborn

Papier:
Umschlag:
250 g/m² Bilderdruck, dispersionslackiert
Inhalt:
115 g/m², weiß, matt, chlor- und säurefrei

Titel, Umschlaggestaltung sowie Art und Anordnung des Inhalts sind zugunsten des jeweiligen Inhabers dieser Rechte urheberrechtlich geschützt. Nachdruck und Übersetzungen in Print und Online sind – auch auszugsweise – nicht gestattet.



Vorwort des Landrats



Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

steht der Entschluss, sich den Wunsch nach den eigenen vier Wänden zu erfüllen, ein altes Haus zu sanieren oder ein bereits bestehendes Haus zu vergrößern, stellen sich dem Bauherrn in spe eine Menge Fragen: Wie gestalte ich meinen Bau ansprechend und zukunftsgerecht? Welche Förderprogramme kann ich nutzen? Welche Möglichkeiten habe ich bei der Modernisierung meines Hauses?

Die vorliegende Broschüre des Landkreises Göttingen, die nun bereits in der fünften Auflage erscheint, soll Ihnen helfen, eine Antwort oder zumindest Anregung auf diese Fragen zu finden. Neben allgemeinen Hinweisen und Tipps finden Sie auch ein Kapitel, das sich mit dem Thema klimagerechtes Bauen und dem Einsatz regenerativer Energien beschäftigt – ein Thema, welches für uns alle immer mehr an Bedeutung gewinnt. Der richtige Ansprechpartner für dieses wichtige Thema wird in dieser Auflage erstmals ausführlich vorgestellt – die Energieagentur des Landkreises Göttingen.

Naturngemäß kann im Rahmen dieser Broschüre nicht auf alle Fragen eingegangen werden. Für Einzelheiten stehen Ihnen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unseres Bauamtes und der anderen Fachämter sowie die Energieagentur jederzeit zur Verfügung. Die jeweiligen Ansprechpartner und Telefonnummern finden Sie am Ende dieser Broschüre.

Viel Erfolg bei der Umsetzung Ihres Vorhabens und viel Freude am künftigen oder umgebauten Eigenheim wünscht Ihnen

Ihr

Edgar Wolff
Landrat

Inhaltsverzeichnis



Vorwort des Landrats	1
Der Traum vom eigenen Haus	3
Solide finanzieren, Förderung nutzen	7
Das richtige Grundstück	12
Vom Vorentwurf zum Bauplan	14
Vom Normalhaus zum Passivhaus	17
Kostenlose und neutrale Energieberatung – Die Energieagentur	20
Erneuerbare Energien	22
Erfolgreich sanieren	25
Branchenverzeichnis	31
Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Bauamtes	32

- SCHLÜSSELFERTIGBAU
- MASSIV- UND HOLZBAU
- MODERNISIERUNG
- BAUBETREUUNG
- PLANUNG



Mühlhäuser Bau GmbH • 73114 Schlatt • info@m-baugmbh.de



www.m-baugmbh.de

Der Traum vom eigenen Haus



„Drei Dinge sind an einem Gebäude zu beachten: dass es am rechten Fleck stehe, dass es wohlgegründet, dass es vollkommen ausgeführt sei.“

Diese Worte stammen von dem berühmten deutschen Dichter Johann Wolfgang von Goethe. Da entsteht doch der Eindruck, ein eigenes Haus zu bauen wäre ganz einfach. Wer aber schon selbst ein Eigenheim gebaut hat oder gerade mitten in der Planung steckt, der weiß, dass dabei nicht nur „drei Dinge“ zu beachten sind, sondern eine ganze Menge an Fragen zu klären sowie zahllose Entscheidungen zu treffen sind. Mit der Broschüre „Planen – Bauen – Modernisieren“ möchten wir versuchen, Sie in die Welt des Bauens zu entführen, Ihnen fundierte Informationen zu vermitteln und Sie so bei den wichtigsten Entscheidungen zu unterstützen.

Wenn Sie ganz am Anfang Ihres Traums von den eigenen vier Wänden stehen, sollten Sie sich vorab informieren und umsehen, um sich grundlegend darüber klar zu werden, was Sie sich vorstellen. Wie soll das

Vorhaben am Ende aussehen, damit Sie sich darin wohlfühlen und Sie gerne Ihre Stunden – allein, zu zweit oder mit vielen Freunden und Bekannten – darin verbringen? Nehmen Sie sich genügend Zeit, um grundsätzliche Fragen sowie

Vor- und Nachteile bestimmter Überlegungen zu diskutieren.

Altbausanierung oder Neubau?

Diese Frage sollte zuallererst geklärt werden, denn erst dann kann die richtige Planungsphase beginnen. Erkundigen Sie sich genau über die Situation in Ihrem Wunschwohngebiet: Vielleicht wurde gerade ein Neubaugebiet ausgewiesen oder existieren womöglich attraktive Altbauten? Beide Arten der Eigenheimbeschaffung eröffnen interessante Möglichkeiten und bieten jeweils eigene Vorteile:

Der Traum vom eigenen Haus



Beim Kauf eines älteren Hauses profitiert der Neubesitzer vor allem von den bestehenden Strukturen. Nicht nur das Haus selbst steht schon da, sondern auch Garten und Umgebung sind meist schon gut bewachsen, Bauarbeiten in der Umgebung wurden abgeschlossen und im Normalfall besteht auch eine recht gute Nahversorgung. Natürlich bedeutet das eine gewisse Einschränkung in der gestalterischen Freiheit, jedoch gibt es innovative Methoden des Umbaus, mit deren Hilfe Sie einen Altbau ganz nach Ihren Vorstellungen umgestalten und modernisieren können. Ein triftiges Argument liegt auch darin, dass eine Sanierung für den Bauherrn in der Regel kostengünstiger ausfallen wird. Aber Vorsicht: Beziehen Sie immer einen Fachmann in die Beratung mit ein. Er kann mit technischem



Kulturhaus in Süßen, Marktstraße 15-17 vor und nach dem Umbau



Ingenieurbüro Bernd Feuerbach
regenerative Energietechnik

**Energieberatung · Energieausweise
Gutachten · Studien/Projektierung
Energieaudit · Planung/Baubegleitung**

Bernd Feuerbach
Dipl.-Ing. (FH)



Gartenstr. 45 · 73601 Ebersbach
Tel. 071 63 6358 · Fax 071 63 6363 · Mobil 01 52 21 98 1679
E-Mail info@feuer-ing.de · www.feuer-ing.de



ARCHITEKTURBÜRO
Oliver Hofmann

Panoramastr. 51
73061 Ebersbach
Tel. 07163 - 5 26 12
info@architekt-hofmann.de

- Neubau
- Modernisierung
- Umbau
- Sanierung



www.architekt-hofmann.de



und wirtschaftlichem Sachverstand bei der Beurteilung helfen und somit vor versteckten Fallen schützen.

Entscheiden Sie sich für einen Neubau, haben Sie den Vorteil eines nahezu unbeschränkten Gestaltungsfreiraums. Sie können Ihrer Kreativität freien Lauf lassen und das Haus ganz nach Ihren persönlichen Vorstellungen

planen. Die einzigen Grenzen sind nun der vorgegebene Bebauungsplan und Ihr eigener Geldbeutel. Da hier neue Baustoffe verwendet werden, verspricht ein neues Haus besonders hohe Qualität und kann mit den neuesten technischen Errungenschaften ausgestattet werden. Beachten Sie jedoch, dass Sie sehr wahrscheinlich in einem Neubaugebiet siedeln werden, in dem Sie unter Umständen noch jahrelang dem Bauchaos ausgesetzt sind.

Die Küche, der Mittelpunkt Ihres Hauses. **KÜCHEN** *Von Goll*



Küchen Montage



Küchen Anschluss



Finden Sie Ihren persönlichen Küchenstil

Vom ersten Beratungsgespräch über die Montage bis hin zur ersten gemeinsamen Besichtigung Ihrer neuen Küche – wir von **Küchen Von Goll** sind stets für Sie da.

Damit Sie nun im ersten Schritt einen ersten Eindruck der verschiedenen Küchenstile bekommen und Ihren persönlichen Küchenstil entdecken, haben wir eine Vielzahl von Küchen in verschiedenen Designs, Formen und Farben zusammengetragen.

LASSEN SIE SICH INSPIRIEREN!

Küchenausstellung in Göppingen:
Gartenstraße 40 – 73033 Göppingen

Küchenausstellung in Esslingen im Wohnwerk:
Kanalstraße 55 – 73728 Esslingen

Öffnungszeiten in GP & ES:
Mo – Fr: 10:00 Uhr – 18:00 Uhr
Sa: 10:00 Uhr – 14:00 Uhr

Fon GP: 07161 - 80 88 99 0
Fon ES: 07111 - 169 173 28

Email: tg@die-kuechenfachleute.de
Web: www.die-kuechenfachleute.de

das wohnwerk *Esslingen*

Individuelles Bauen macht Träume wahr!

Wir sind Ihr Baupartner für die individuelle Planung, Betreuung und Ausführung von

**Einfamilienhäusern
Doppelhäusern
Reihenhäusern**

Wir bauen schnell und günstig mit Handwerkern aus der Region.

Als modernes Dienstleistungsunternehmen steht der Kunde für uns im Mittelpunkt. Zuverlässigkeit und Sicherheit sind für uns selbstverständlich.

Wir gewährleisten stets termingerechte und hochqualitative Arbeit.



a.b. **activ bau beratung gmbh**
Tannenstr. 12, 73037 Göppingen
Tel. 07161-83003
www.activberatung-bauen.de

Der Traum vom eigenen Haus

Planung als erster Schritt zur Realisierung

Ist die erste Entscheidung getroffen, können Sie sich nun der spannenden Aufgabe des Planens zuwenden. Ratsam ist es, auch hierbei auf die Unterstützung von Fachleuten zu setzen. Je nachdem, wie viel Zeit und Leistung der Bauherr investieren kann oder wie viel Verantwortung er persönlich übernehmen möchte, gibt es verschiedene Möglichkeiten, sich einen Baupartner zu suchen. Folgende sind die am häufigsten gewählten Varianten:

- Ein Generalübernehmer organisiert das komplette Bauvorhaben und vergibt die einzelnen Bauleistungen an Subunternehmer;
- ein Generalunternehmer erbringt sämtliche Leistungen für den Hausbau selbst, beide entlasten jedoch den Bauherrn von verantwortungsvollen Aufgaben.



Auch ein sogenannter Bauträger sorgt für Entlastung, er ist jedoch bis zur Fertigstellung selbst Besitzer und verkauft das Haus inklusive Grundstück an den Auftraggeber.

Weiter kann ein Fertighaushersteller beauftragt werden oder ein ausgebildeter Architekt engagiert werden, der das Haus den individuellen Wünschen entsprechend entwerfen kann.

Welche Möglichkeit Sie auch wählen, prüfen Sie immer, welche Leistungen Ihnen vertraglich zustehen, um böse Überraschungen zu vermeiden.

Ebenso sollten Sie dem Baupartner ein möglichst genaues Bild von Ihren Wünschen und Vorstellungen geben, damit das Ergebnis Ihren Vorgaben entspricht.

Setzen Sie auf Substanz statt auf Luxus!

TIPP

Achten Sie bei der Planung von Keller, Rohbau und Dach auf hohe Qualität und geben Sie hier lieber ein paar Euro mehr aus. Sparen Sie lieber an Luxusartikeln, die nachträglich – bei verbesserter Finanzlage – eingebaut werden können. Es wird sich auszahlen!



Peter Fischer Freier Architekt Landhausstraße 16 73072 Donzdorf Tel. 07162-9476124 www.architektur-peterfischer.de

Solide finanzieren, Förderung nutzen



FAUSTREGEL

- Eine solide Finanzierung erfordert im Regelfall mindestens ein Drittel Eigenmittel. Je mehr Eigenmittel Sie einsetzen können, desto geringer ist Ihre monatliche Belastung und desto sicherer und solider ist Ihre Finanzierung.
- Die monatliche Belastung sollte bei mittlerem Einkommen (bis etwa 2.600 Euro netto) etwa 30 Prozent, bei höherem Einkommen (bis etwa 3.500 Euro netto) etwa 35 Prozent und bei darüber liegendem Einkommen etwa 40 Prozent des monatlichen Nettoeinkommens einer Familie nicht übersteigen.

Zu einem guten Wohnraumkonzept gehört auch ein vorausschauender, nachhaltig wirksamer Finanzierungsplan. Sparkassen und Banken bieten unterschiedliche finanzielle Bausteine für ein solides Fundament der Investition in die eigenen vier Wände. Durch Zusatznutzen und Qualitätsversprechen reichen gute Beratungen weit über die reine Finanzierung hinaus. Deshalb lohnt es sich, den Inhalt der angebotenen Leistungen und die persönliche Beratung Ihrer Sparkasse oder Bank vor Ort umfassend zu prüfen, statt nur Zinssätze zu vergleichen. Schließlich legen sich Immobilienfinanzierer für eine Dauer von bis zu 30 Jahren fest, mit wem und mit welchen Finanzierungsbausteinen sie ihren Immobilienwunsch realisieren.

Drei Größen bestimmen in der Regel den Finanzierungsrahmen:

- 20 - 30 % Eigenkapital (angespartes Kapital und Eigenleistung),
- 20 - 30 % Darlehen einer Bausparkasse,
- 40 - 60 % Hypothekendarlehen von einer Sparkasse oder Bank.

Zu einer maßgeschneiderten Finanzierung gehören – neben der ausreichenden Kapitalausstattung – auch die notwendige Versicherung während der Bauzeit, der Risikoschutz für die Familie des Bauherrn sowie die richtigen Policen für Gebäude und Hausrat. Am besten aus einer Hand. Viele Kreditinstitute arbeiten deshalb mit Verbundpartnern zusammen. Alle notwendigen Schritte werden optimal aufeinander abgestimmt im Hintergrund erledigt. Ein Vorteil, der Zeit, Geld und lange Wege erspart. In jedem Fall leistet die eigene Immobilie einen wesentlichen Beitrag zur privaten Altersvorsorge. Mit einem unschlagbaren Vorteil: Schon zu Erwerbszeiten profitieren Immobilienfinanzierer von ihren eigenen vier Wänden. Wie sich die Renten zukünftig entwickeln werden, kann momentan niemand genau vorhersagen.

Klar ist aber: Die Differenz zwischen letztem Nettogehalt und Rente wird sich vergrößern. Ein guter und mit Weitsicht erstellter Finanzierungsplan sorgt dafür, dass in der Finanzierungsphase mit kalkulierbaren Größen gerechnet werden kann. Ist diese Phase beendet, fallen später im Rentenalter lediglich laufende Kosten etwa für Heizung, Strom und Wasser an. Der erreichte Lebensstandard bleibt weitgehend erhalten, auch bei größer werdender Versorgungslücke zwischen letztem Nettoverdienst und den Altersbezüge.

Solide finanzieren, Förderung nutzen

Förderprogramme nutzen

Der Finanzierungsexperte gibt schließlich auch einen ersten Überblick im Hinblick auf öffentliche Fördermittel. Sich hier zurecht zu finden ist gar nicht so einfach. Bund, Länder und Städte bieten zahlreiche Programme an, die Bauherren mit zinsgünstigen Krediten oder Zuschüssen bei der Finanzierung einer Immobilie zu unterstützen. Allerdings gilt: Nicht in jedem Fall macht es Sinn, öffentliche Förderungen in die Finanzierung einzubeziehen. Im Optimalfall lässt sich damit aber bares Geld sparen.

WOHNRAUMFÖRDERUNG

Auf die Statik kommt es nicht nur beim Bauen an. Tragfähig muss auch die finanzielle Grundlage sein, mit der aus dem Traum vom eigenen Heim schließlich Wirklichkeit werden soll.

Das Land Baden-Württemberg fördert im Landeswohnraumförderungsprogramm 2015/2016 mit zinsverbilligten Darlehen insbesondere Familien auf ihrem Weg in die eigenen vier Wände.

Förderangebote gibt es für:

- Ehepaare ohne Kinder oder mit mindestens einem haushaltsangehörigen Kind,
- Lebenspartner im Sinne des Lebenspartnerschaftsgesetzes sowie sonstige auf Dauer angelegte Lebensgemeinschaften ohne Kinder oder mit mindestens einem haushaltsangehörigen Kind,
- Alleinerziehende,
- schwerbehinderte Menschen mit spezifischen Wohnversorgungsproblemen.

Die Antragsteller haben eine Einkommensgrenze einzuhalten. Die Einkommensgrenze für einen Haushalt mit bis zu zwei haushaltsangehörigen Personen liegt bei 43.920 Euro. Für jeden weiteren Haushaltsangehörigen erhöht sich dieser Betrag um 8.500 Euro.

Bewilligungsstelle ist die Landeskreditbank Baden-Württemberg (L-Bank). Die Beratung im Kreis Göppingen läuft über die Wohnraumförderungsstelle beim Landratsamt.

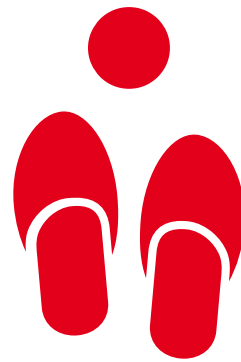
Die Fördermittel nach dem Wohnraumförderungsprogramm können eingesetzt werden für:

- Den Bau oder Erwerb neuen oder bestehenden Wohnraums zur Selbstnutzung.
- Beim Gebraucherwerb können erwerbsnahe Modernisierungsaufwendungen vor Bezug oder bis zu einem halben Jahr danach bis zu einer bestimmten Kostenobergrenze einbezogen werden.
- Änderungs- und Erweiterungsmaßnahmen von Wohnraum.
- Spezielle Baumaßnahmen, die Behinderten helfen.

Das zu fördernde Objekt muss dabei den öffentlich-rechtlichen Anforderungen entsprechen (z. B. den Vorschriften der Energieeinsparverordnung oder des Erneuerbaren-Wärme-Gesetzes).

Bis zu welcher Kostenobergrenze kann gefördert werden?

Selbst genutzter Wohnraum kann gefördert werden, wenn die Gesamtkosten – abzüglich der Grundstücks- und Finanzierungskosten sowie der Kosten von Garagen, Carports oder Stellplätzen – 2.000 Euro/m² Wohnfläche nicht überschreiten. Einfamilienhäuser dürfen dabei nicht teurer sein als 275.000 Euro, selbst genutzte Eigentumswohnungen bzw. selbst genutzte Wohnungen im eigenen Mehrfamilienhaus nicht teurer als 225.000 Euro. Bei ökologischer Bauausführung, etwa zur Energieeinsparung oder bei Verwendung ökologischer Baustoffe, ist eine Überschreitung der Kostenobergrenze bis zu 25.000 Euro zulässig.



Wenn man einen Partner hat, der von Anfang bis Eigentum an alles denkt.

Mehr Infos in Ihrer Sparkasse oder unter kssk-gp.de



Wenn's um Geld geht
 Kreissparkasse
Göppingen

WOHNRAUMFÖRDERUNG

Finanzielle Eigenleistungen

In der Regel müssen mind. 15 % der Gesamtkosten vom Bauherren selbst eingebracht werden – davon mindestens 8,5 % Eigenkapital. Zur Erreichung der Eigenkapitalquote kann das Förderdarlehen bis zu einer Höhe von 6,5 % der Gesamtkosten in einen Zuschuss umgewandelt werden. Das Förderdarlehen verringert sich entsprechend.

Wie wird gefördert?

Familien mit mindestens einem Kind oder schwerbehinderten Menschen mit speziellen Wohnbedürfnissen wird ein Kapitalmarktdarlehen mit einer 15-jährigen Zinsfestschreibung und einer Verbilligung des Sollzinssatzes für die ersten zehn Jahre zugesagt (aktuell 0,75 %). Die Höhe des Darlehens richtet sich nach der Familiengröße, dem Bauort und danach, ob es sich um ein Neubauvorhaben oder um den Erwerb eines gebrauchten Objekts handelt.

Beim Gebraucherwerb besteht die Möglichkeit, für eine energetische Sanierung oder den altersgerechten Umbau des erworbenen Wohnraums eine Zusatzförderung zu noch günstigeren Konditionen zu erhalten. Die Zusatzförderung ist innerhalb von zwei Jahren nach Abschluss des Kaufvertrages zu beantragen. Die technischen Bestimmungen der KfW sind hierbei zu erfüllen.

Junge kinderlose Paare und Familien, die derzeit keine Förderung erhalten, können ein Optionsdarlehen der L-Bank beantragen. Sofern innerhalb von sechs Jahren nach der Darlehenszusage mindestens ein Kind in den Haushalt dazukommt, wird dieses Darlehen im Zins verbilligt. Voraussetzung hierfür ist, dass das zum Zeitpunkt der Beantragung geltende Landeswohnraumförderungsprogramm eine entsprechende Förderung vorsieht und die dann maßgebliche Einkommensgrenzen eingehalten werden.

Solide finanzieren, Förderung nutzen

WOHNRAUMFÖRDERUNG

Auch der Erwerb von Genossenschaftsanteilen für selbst genutzten Wohnraum in bestimmten Gemeinden wird mit einem zinsverbilligten Darlehen gefördert, sofern die aktuellen Anforderungen des KfW-Programms „Erwerb von Genossenschaftsanteilen“ erfüllt werden.

Wohnungseigentümergeinschaften, die in die energetische Sanierung und den barriere-reduzierenden Umbau ihres Wohnungsbestandes investieren, können ebenfalls ein zinsverbilligtes Darlehen erhalten.

Erst bauen, wenn der Antrag ins Programm aufgenommen ist.

Mit dem Bau darf erst begonnen werden, wenn die L-Bank schriftlich mitgeteilt hat, dass ein vorzeitiger Beginn nicht förderschädlich ist.

Vorher darf

- der Rohbau nicht in Auftrag gegeben,
- kein Vertrag über die Lieferung eines Fertighauses abgeschlossen,
- nicht mit den Bauarbeiten begonnen,
- kein notarieller Kaufvertrag über ein Kaufeigenheim oder eine Kaufeigentumswohnung abgeschlossen werden.

Bei vorzeitigem Baubeginn oder Vertragsabschluss ist eine Förderung nicht mehr möglich.

Wann gibt es keine Förderung?

Wer bereits über Wohneigentum in angemessener Größe verfügt, wird grundsätzlich nicht gefördert. Das gilt unabhängig davon, ob bereits Fördermittel gewährt wurden oder ob der schon vorhandene Wohnraum vermietet oder selbst genutzt wird. Eine Förderung ist ebenfalls nicht möglich, wenn wegen der eigenen Vermögensverhältnisse eine weitere finanzielle Unterstützung nicht mehr gerechtfertigt ist. Ein Rechtsanspruch auf Fördermittel besteht grundsätzlich nicht. Hier gelten jedoch bestimmte Antragsfristen. Ferner wird die energetische Sanierung und / oder barrierefreie Modernisierung bestehenden Mietwohnraums gefördert. Auch können nun Wohnungseigentümergeinschaften günstige KfW-Darlehen für Sanierungen und Modernisierungen in Anspruch nehmen.

(Alle Angaben beziehen sich auf das Landeswohnraumförderungsprogramm 2015. Änderungen dieses Programms sind jederzeit möglich). Der aktuelle Stand ist bei der Wohnraumförderungsstelle im Landratsamt, Tel. 07161 202-319, oder bei der L-Bank in Karlsruhe, Tel. 0800 1503030, zu erfragen.)

Im Landratsamt erhalten Sie auch eine ausführliche Broschüre der L-Bank zum Thema Wohnraumförderung.

Was ist sonst noch wissenswert?

Auch der Bau von Mietwohnungen sowie der Ersatzneubau von Mietwohnungen wird in bestimmten Gemeinden gefördert. Die Wohnungen unterliegen einer Miet- und Belegungsbindung. Ebenso können für Änderungs- oder Erweiterungsmaßnahmen zinsverbilligte Darlehen beantragt werden. Eine mittelbare Belegung ist ebenfalls möglich.

Ferner wird die energetische Sanierung und / oder barrierefreie Modernisierung bestehenden Mietwohnraums gefördert, sofern aktuell oder in der Vergangenheit bereits Förderdarlehen gewährt wurden.

Der Bau von Mietwohnungen wird auch durch ein Programm der L-Bank unterstützt. Finanziert wird der Neubau von Mietwohngebäuden, deren Wohnungen überwiegend an junge Ehepaare und Familien mit Kindern oder Senioren vermietet werden. Es besteht keine Bindung an Einkommensgrenzen.

WOHNRAUMFÖRDERUNG

Investoren, die vermietete Wohngebäude erstellen (z. B. Wohnungsunternehmen, Wohnungsgenossenschaften, Gemeinden, Kreise, Gemeindeverbände sowie sonstige Körperschaften und Anstalten des öffentlichen Rechts, Privatpersonen, die Erfahrungen im Mietwohnungsbau haben) können direkt bei der L-Bank die zinsgünstigen Darlehen beantragen.

Förderprogramme für Modernisierer

Bei Ihrem Vorhaben, ein älteres Gebäude umfassend zu sanieren und damit den Energieverbrauch deutlich zu senken, können Sie zahlreiche Förderprogramme auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene in Anspruch nehmen. Zu den wichtigsten Förderprogrammen zählen die Programme der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW), des Bundesamtes für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) und der L-Bank.

Die Energieagentur des Landkreises Göppingen (Tel. 07161 651-6500; www.energieagentur-goeppingen.de) steht zu allen Themen gerne beratend zur Seite.

■ KfW-Programme:

- Das KfW-Wohneigentumsprogramm eignet sich für alle, die ein Haus oder eine Wohnung bauen oder kaufen wollen und selbst darinn wohnen möchten. Auch der Erwerb von Genossenschaftsanteilen wird gefördert.
- Das Programm „Energieeffizient Bauen“ eignet sich für alle, die Energie sparend bauen und damit Budget und Umwelt schonen wollen (z. B. Energiesparhäuser bzw. Passivhäuser). Für den Bestand bietet sich das Programm „Energieeffizient Sanieren“ an: Das Förderprogramm dient der Förderung von Maßnahmen zur Energieeinsparung und zur Minderung des CO₂-Ausstoßes bei bestehenden Wohngebäuden. Die KfW bietet hier entweder einen zinsgünstigen Kredit oder einen Investitionszuschuss an.
- Wohnraum Modernisieren: Dieses Programm unterstützt Sanierungs-/Modernisierungsmaßnahmen von Häusern bzw. Wohnungen. Daneben finanziert die KfW im Programm Wohnraum Modernisieren – Altersgerecht Umbauen alle Maßnahmen, die Menschen unabhängig von Alter und jeglicher Einschränkung eine selbstbestimmte Lebensführung ermöglicht. Dazu zählen insbesondere alle Maßnahmen zur Barrierereduzierung in der Wohnung, im Wohngebäude und im Wohnumfeld.

Weitere Informationen: www.kfw-foerderbank.de

■ L-Bank-Programme:

Zusätzlich begünstigt das Land Baden-Württemberg zusammen mit der L-Bank die ohnehin günstigen Konditionen der KfW-Programme.

Weitere Informationen: www.l-bank.de

■ BAFA-Programme:

Im Rahmen des Programms „Energiesparberatung vor Ort“ bezuschusst das BAFA die Beratung von Haus- und Wohnungseigentümern.

Weitere Informationen: www.bafa.de

■ DENA:

Einen umfassenden Überblick über alle kommunalen Förderprogramme gibt es bei der Förderdatenbank der Deutschen Energie Agentur (Dena) im Internet: www.thema-energie.de

Ferner wurde eine kostenlose Energie-Hotline eingerichtet (Tel. 08000 736734).

Das richtige Grundstück



TIPP

Verwechseln Sie nicht Bauerwartungsland mit Bauland, da sich der Baubeginn bei ersterem um einige Zeit hinauszögern kann, bis es als Bauland freigegeben wird.

„Baugrund, 800 Quadratmeter, sonnige Lage“ lautet eine vielversprechende Anzeige im Immobilienteil der Tageszeitung. Die Wahl des Grundstücks bedeutet einen wichtigen Schritt in Richtung Eigenheim. Doch auch hier sind einige wichtige Faktoren zu beachten, um unvorhergesehene Überraschungen später zu vermeiden. Denn die Entscheidung für einen bestimmten Standort ist nicht so einfach rückgängig zu machen wie die Wahl eines Vorhangstoffs oder der Farbe für das Sofa. Deshalb sind Information, Zeit und Geduld unbedingt Voraussetzungen.

Auf der Suche nach dem perfekten Platz

Da es sich um den Mittelpunkt Ihres zukünftigen Lebens handelt, sollten Sie bei der Standortsuche besonders sorgfältig vorgehen. Vorab sind einige Fragen zu klären: Wird ein Grundstück in der Stadt oder auf dem Land bevorzugt? Soll es ruhig und abgeschieden liegen oder schnellen Zugang zum Zentrum bieten? Richtlinien liefern hier nur die eigene finanzielle Situation und die Frage, ob Ihr Vorhaben – wenn es sich um einen Neubau handelt – auf diesem Stück Land zu realisieren ist. Die Bebaubarkeit können Sie über die Gemeinde im Flächennutzungs- oder Bebauungsplan in Erfahrung bringen.

Auf dem Weg zum eigenen Grundstück holen Sie am besten anfangs Informationen über bestehende Angebote durch Zeitungsannoncen, die Gemeindeverwaltung, das Internet, Banken und Sparkassen oder einen Immobilienmakler ein. Wurde eine Auswahl an Objekten getroffen, sollten diese nach bestimmten Kriterien überprüft werden.

- Wie weit entspricht die Infrastruktur um das gewünschte Grundstück den persönlichen Bedürfnissen? Der Arbeitsplatz sollte gut zu erreichen sein, ein Hausarzt und bestimmte Fachärzte sollten sich in der Nähe befinden und auch zu Familie sowie Freunden sollte der Weg nicht allzu weit sein.
- Was bietet das öffentliche Leben in der Umgebung? Schule und Kindergarten sollten in der näheren Umgebung sein, gewisse Freizeit- und Sportangebote verschönern das Leben und verschiedene Einkaufsmöglichkeiten werden benötigt.
- Wie sieht das nähere Wohnumfeld aus? Die Verkehrslage sollte nicht belastend sein, Industrie- und Gewerbegebiete in der Nähe sind meist unerwünscht, aber Park- und Grünanlagen erhöhen die Lebensqualität.
- Wie verhält es sich mit Umwelteinflüssen? Die Lärmbelastung sollte so gering wie möglich gehalten werden, Gegenden mit erhöhter Luftverschmutzungsfahr sollten gemieden werden und optimaler Weise sollte sich das Grundstück in einer sonnigen Lage befinden.

Als Grundregel ist zu beachten, dass Sie ein Grundstück mehrmals – morgens, abends, werktags, am Sonntag usw. – besichtigen sollten, um einen richtigen Eindruck davon zu bekommen.

Wie darf auf dem Grundstück gebaut werden?

Das ist eine gute Frage – denn es gibt gewisse Einschränkungen der Bebauungsmöglichkeiten, mit denen Sie sich besser im Voraus schon vertraut machen.

Richtlinien zum Bauen liefern vor allem die Vorschriften des Bebauungsplans der jeweiligen Gemeinde sowie grundsätzlich die Landesbauordnung. Nicht zuletzt hat auch die geografische Lage des Grundstücks Einfluss auf den Bau. Bestimmte Vorhaben wie Solaranlagen knüpfen sich an standortgebundene Vorgaben. Zu überprüfen ist auch unbedingt die Bodenbeschaffenheit, die durch von der Norm abweichende Eigenarten zu erheblichen Mehraufwendungen führen kann. Im Zweifelsfall ist ein Bodengutachter zu Rate zu ziehen. Des Weiteren spielen die Katasterunterlagen sowie die Auskunft über Baulasten eine Rolle und auch nachbarrechtliche Vereinbarungen gemäß der Landesbauordnung und dem Nachbarschaftsrecht müssen beachtet werden.

Der Grundstückskaufvertrag

Wurde nun das persönliche Traumgrundstück ausgewählt, geht es ans Eingemachte. Der Kaufvertrag soll abgeschlossen werden, der – laut Vorschrift des Gesetzgebers – nur durch eine notarielle Beurkundung rechtliche Wirksamkeit erlangt. Da Sie als Käufer die Kosten für den Notar tragen werden, sollten Sie sich auch die Möglichkeit einräumen, diesen selbst zu wählen. Er wird einen Kaufvertragsentwurf vorlegen, den Sie sorgfältig vorab prüfen sollten. Vergleichen Sie den Preis mit dem anderer Objekte ähnlicher Größe und werden Sie aufmerksam, wenn er deutliche Abweichungen zeigt.

Informationen über die Wertlage der Grundstücke sind in der Gemeindeverwaltung frei zugänglich. Neben den Kosten für den reinen Grundstückserwerb dürfen die anfallenden Nebenkosten nicht vergessen werden:

- Der Notar muss bezahlt werden, der Preis für die Grundbucheintragung beträgt 0,5 Prozent des Kaufpreises und für die
- Grunderwerbssteuer muss mit circa 3,5 Prozent des Gesamtkaufpreises gerechnet werden.

Nach der Überprüfung des Vertrags findet ein Termin beim Notar statt, der nach erfolgter Zahlung veranlasst, dass der Käufer zum rechtmäßigen Eigentümer wird. Dies wird rechtlich wirksam mit dem Eintrag ins Grundbuch.

INFO

Ein Grundstück ist bebaubar,

- wenn es im Geltungsbereich eines rechtsverbindlichen Bebauungsplanes liegt.
- wenn es innerhalb eines im Zusammenhang bebauten Ortsteils liegt, und sich das Bauvorhaben in die Eigenart der näheren Umgebung einfügt, das Ortsbild nicht beeinträchtigt und die Erschließung gesichert ist.
- wenn es im Außenbereich liegt und es sich bei dem Bauvorhaben um einen land- oder forstwirtschaftlichen Betrieb handelt oder es anderen privilegierten Zwecken dient.

Generell gilt, dass ohne ausreichend benutzbare Erschließungsanlagen, die die Gebäude an den öffentlichen Straßenverkehr anschließen, ein Baugrundstück nicht bebaubar ist. Ein Rechtsanspruch des Grundstückseigentümers auf Erschließung besteht nicht.

Vom Vorentwurf zum Bauplan



HINWEIS

Datenbasis als wichtiges Fundament

Die Planung für einen Neubau sollte auf gesicherten Datenbeständen basieren. Die bisher gebräuchliche Flurkarte steht immer noch im Mittelpunkt der Planungsgrundlage. Sie liefert den Gesamtüberblick der Umgebung und die grundsätzlichen Grundstücksverhältnisse. Die Daten liegen oft schon digital vor und reichen bei ebenen Grundstücken in der Regel aus. Eine hierüber – und damit auch über die bauordnungsrechtlichen Anforderungen – hinausgehende, noch exaktere Datenbasis kann ein öffentlich bestellter Vermessungsingenieur liefern. Dieser erstellt auf der Grundlage der amtlichen Grundstücksdaten einen Bestandsplan, der neben der exakten örtlichen Lage- und Höhensituation auch den genauen Grenzverlauf Ihres Grundstücks zeigt.

Wie die Idee auf das Papier gelangt

Jedes Bauvorhaben entsteht zunächst im Kopf des Bauherren, der seine eigenen Wünsche und Vorstellungen realisieren möchte. Damit das Bauwerk am Ende auch der Idee entspricht, muss viel Entwicklungsarbeit geleistet werden: Ziel dieses Arbeitsschritts ist der Bauplan. Er dient als Vorlage für die Baufirmen und Handwerker, die das Haus dementsprechend realisieren. Sorgen Sie dafür, dass die Planung bis zum Baubeginn endgültig abgeschlossen ist, denn nachträgliche Änderungen sind aufwändig und meist mit erheblichen Kosten verbunden. Allgemein gilt: Je höher die Qualität der Pläne ist, umso weniger Fragen und Missverständnisse ergeben sich bei der Ausführung.

	<p>Dipl.-Ing. (TH) H. Gropper Beratender Ingenieur</p>
	<p>Untersuchung, Beratung, Bauleitung: Baugrund, Altlasten, Geothermie, Rückbau, Gebäudeschadstoffe</p>
	<p>Freiligrathstraße 1, 73033 Göppingen Tel./Fax: 0 71 61 / 9 87 10-71/-72 E-Mail: gbi@ingenieure.de, Internet: www.hansgropper.de</p>

Eberhard Heinzmann

Dipl.-Ing. Freier Architekt
SIGE-Koordinator
Hauptstraße 81
89558 Böhmenkirch
Tel: 07332 / 5411 Fax: 6426
Architekt-Heinzmann@gmx.de



INFO

Schon bei der Planung sollten Sie die energiesparenden Aspekte berücksichtigen. Dank der weit entwickelten Technik heutzutage ist es möglich, dass Wohngebäude bis zu 70 Prozent weniger Energie verbrauchen. Hier ein kleiner Überblick über die Möglichkeiten:

- **Niedrigenergiehaus:** Dies bezeichnet den aktuellen Standard, der seit Einführung der EnEV 2002 bei allen Neubauten verwirklicht werden muss. Werden die Richtlinien eingehalten, wird ein Heizbedarf von 70 bis 100 kWh/m² im Jahr erreicht.
- **Passivhaus:** Dieser Baustandard führt derzeit zu einem enorm niedrigen Energieverbrauch und kann sowohl bei Neubauten als auch bei Altbausanierungen realisiert werden. Durch die richtige Dämmung, eine luftdichte Hülle und moderne Fenster wird ein Bedarf von circa 15 kWh/m² benötigt.
- **Energiesparhaus:** Hier handelt es sich um ein Programm der KfW (Kreditanstalt für Wiederaufbau). Dabei werden Neubauten mit einem Heizwärmebedarf von 40 bzw. 60 kWh/m² im Jahr gefördert. Auch bei Sanierungen können Zuschüsse oder Darlehen abgerufen werden, wenn durch Energieeinsparmaßnahmen der Verbrauch um 30 bzw. 50 Prozent gegenüber dem allgemeinen Standard gesenkt wird.



Der Architekt als Dienstleister

Lassen Sie sich bei der Auswahl eines Architekten Zeit und vergleichen Sie mehrere Angebote. Ihr Architekt sollte Sie kompetent beraten und Ihnen bei den einzelnen Bauphasen unter die Arme greifen. Da Sie also viel miteinander zu tun haben werden, sollten Sie neben der fachlichen Kompetenz auch darauf achten, dass Sie persönlich mit Ihrem Architekten gut zurechtkommen. Werfen Sie am besten einen Blick ins Branchenbuch oder fragen Sie bei der Architektenkammer nach, um einen geeigneten Architekten zu finden.

Die konkreten Leistungen eines Architekten sind in neun Phasen unterteilt. Die meisten Architekturbüros bieten ein Komplettpaket an, das heißt sie betreuen Ihr Bauvorhaben von der Planungsphase bis zum fertigen Objekt. Manche Büros haben sich auf einzelne Phasen spezialisiert und bieten zum Beispiel nur die Planung eines Objekts als Leistung an. Die Leistungsphasen 1 bis 3 umfassen den Zeitraum der ersten Beratungen mit

Der richtige Ansprechpartner

Sie sollten auf keinen Fall darauf verzichten, für die Planerstellung einen Fachmann zu beauftragen. Dieser bringt das fachliche Know-how mit, er weiß, worauf geachtet werden muss, und sorgt damit für einen problemlosen Ablauf der Baumaßnahmen. Dafür eignen sich Architekten, die in jedem Fall uneingeschränkt bauvorlageberechtigt sind, oder ausgebildete Bauingenieure, die teilweise in ihrer Bauvorlageberechtigung eingeschränkt sind. Welche Fachleute außerdem vorlageberechtigt sind, bestimmt die Landesbauordnung. Beim Berater des Bauamts in Ihrer Gemeinde können Sie sich erkundigen, inwieweit den Fachleuten die Berechtigung einer Bauplanung zuerkannt wird.

TIPP

Das Haus sollte nie isoliert betrachtet werden, sondern immer im Bezug zu seiner landschaftlichen Umgebung. Die Einbettung in die natürlichen Gegebenheiten lässt das Haus als Teil der Landschaft wirken.



ARCHITEKTUR  **KELLER** 73079 Süßen

www.freie-architekten-keller.de

Vom Vorentwurf zum Bauplan

dem Architekten bis hin zum fertigen Entwurf Ihres Bauvorhabens. In der Leistungsphase 4 wird sich Ihr Architekt in Absprache mit Ihnen als Bauherr um die Genehmigung des Bauvorhabens kümmern, also um die Bauvorlage und die Baugenehmigung. Anschließend findet in der Phase 5 die konkrete Planung der Bauausführung statt. Dann wird Ihr Architekt dafür Sorge tragen, passende Bauunternehmen ausfindig zu machen, diese zu beauftragen und die entsprechenden Verträge auszuhandeln – diese Tätigkeiten fallen in die Leistungsphasen 6 und 7. Dann geht es endgültig ans Eingemachte: Die Leistungsphase 8 umfasst die Bauüberwachung, die behördlichen Abnahmen nach Fertigstellung und schließlich die Mängelbeseitigung, falls solche vorliegen sollten. Jetzt steht Ihr neues Domizil fix und fertig auf Ihrem Grundstück – doch die Leistung des Architekten ist mit der Fertigstellung noch nicht zu Ende. Denn laut Gewerkschaft haftet der Architekt fünf Jahre lang für eigene Fehler. Während dieser sogenannten Gewährleistungspflicht wird er Ihr Objekt weiter betreuen und auf Mängel begutachten.

TIPP

Die unbedachte, willkürliche Kombination von verschiedenen Materialien wird das Aussehen von Häusern allenfalls verschlechtern. So ist beispielsweise die Kombination von Holzfenstern mit Eingangstüren aus Aluminium eher unglücklich. Ansprechend ist die Verwendung ortsüblicher Baumaterialien.

Wichtige Hinweise zur Gestaltung

Das Haus ist wie die Visitenkarte des Besitzers. Auf einen Blick kann man Vorlieben und Geschmack erkennen, weshalb jeder Bauherr bemüht ist, sein Eigenheim möglichst ansprechend zu gestalten. Jedes Gebäude ist eine Einzelanfertigung und drückt die individuellen Vorstellungen des Besitzers aus – dabei sind einige Hinweise zu beachten. Früher entstanden sehr harmonische Dorfbilder, da die Auswahl an Materialien sowie die handwerklichen Techniken auf die Heimatregion beschränkt waren. Heute können Baustoffe aus Nah und Fern bezogen werden und auch die Arbeitsweise hat sich technisch weiterentwickelt und modernisiert. Dies führt zu individuellen Bauten, die sich aber schwer ihrer Umgebung anpassen können und mehr wie Fremdkörper wirken. Die typischen Hausformen und regionale Eigenheiten gehen dabei Schritt für Schritt verloren und werden durch prunkvolle Gebäude ersetzt, die kurzlebige Modeerscheinungen verkörpern. Das soll nicht heißen, dass Sie sich absolut angleichen müssen, sondern dass sich durch etwas Rücksichtnahme auf die bauliche Umgebung eine gestalterische Harmonie entfalten wird. Oft wirkt ein schlicht gehaltenes Haus viel eleganter und interessanter.

Beachten Sie auch Anforderungen von Land und Gemeinde: Erkundigen Sie sich zu Beginn der Planungsphase über bestehende Vorgaben des Bebauungsplans in Ihrem gewünschten Baugebiet: Oftmals existieren Auflagen zur Einhaltung bestimmter Grenzabstände, zu Farbe und Material der Dacheindeckung oder zur Gestaltung der Fassade. Diese Normen sollten von vornherein beachtet werden, damit Ihnen später unvorhergesehene Probleme erspart bleiben. In einigen Fällen wird der Bebauungsplan sogar von der Stadt oder der Gemeinde ins Internet gestellt, wo Sie alle Festsetzungen einsehen können.

TIPP

Wenn Sie staatliche Wohnraumfördermittel in Anspruch nehmen wollen, darf der Brutto-Rauminhalt eines Eigenheims eine „angemessene“ Größe, die hauptsächlich nach der Haushaltsgröße bemessen wird, nicht überschreiten. Das Baugrundstück darf über bestimmte Flächen nicht hinausgehen. Hinsichtlich der Einzelheiten sollten Sie sich im Vorfeld bei potenziellen Förderungsstellen erkundigen.

bauer + behringer
architekten



73061 ebersbach
friedrichstraße 2
tel: 07163/3977
www.bauer-behringer.de
info@bauer-behringer.de



**GLASSTUDIO
FUNK**

SEIT 1954

...gestaltetes Glas in Perfektion!

Rosenstraße 45 Tel.: 07161 - 89 2 98 info@GlasstudioFunk.de
73054 Eisingen Fax: 07161 - 89 8 83 www.GlasstudioFunk.de

Vom Normalhaus zum Passivhaus



Der Klimawandel

Die Begriffe Klimaerwärmung und Klimaschutz sind in aller Munde. Der durch die CO₂-Emissionen beschleunigte Klimawandel mit seinen katastrophalen Umweltauswirkungen, die steigenden Energiepreise, die wachsende Abhängigkeit von Energieimporten und die verschärften internationalen Konflikte um fossile Ressourcen machen deutlich, dass die CO₂-neutrale Nutzung der erneuerbaren Energien sowie die sparsame und effiziente Nutzung von Energie von größter Bedeutung sind. Deshalb sind alle am Bau Beteiligten zum nachhaltigen Handeln aufgefordert.

Eine sparsame und effiziente Nutzung von Energie lohnt sich doppelt, denn neben einem besseren Klima winken auch finanzielle Vorteile. Voraussetzende Investitionen in Maßnahmen zum Energiesparen werden auf Dauer mit geringen Energiekosten belohnt.

Das Normalhaus

Das energiesparende Bauen war bis 1983 von untergeordneter Bedeutung. Die bis dahin üblichen „Normalhäuser“ gehören heute dem „energetischen Altbau“ an. Private Haushalte verbrauchen in etwa 69 % für das Heizen, 15 % für Warmwasser, 6 % für das Kochen und den Rest für Kühlgeräte, Kommunikationstechnologie sowie Beleuchtung und sonstige Elektrogeräte. In etwa die Hälfte des Gebäudebestands ist bisher nicht energetisch saniert

worden. Viele dieser Häuser weisen deshalb große spezifische Wärmeverluste durch Dachflächen, Dachaufbauten, Außenwände, Kellerdecken, Türen und Fenster auf. Viel Wärme entweicht durch die Fenster (20 - 25 %) oder geht beim falschen Lüften mit gekipptem Fenster verloren (10 - 20 %). Zusammen ergibt sich ein Wärmeverlust von bis zu 45 %. Durch ein angepasstes Lüftungsverhalten mit wenigen Minuten Stoßlüften bei weit geöffneten Fenstern können bereits Wärmeverluste vermieden werden.

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie hat ein Energiekonzept entwickelt, wonach bis 2050 ein nahezu klimaneutraler Gebäudebestand erreicht werden soll. Dazu sind vielerlei Anstrengungen nötig: So muss der Energieverbrauch vermindert, die Effizienz bei der Gebäudehülle und -technik gesteigert sowie die Energieversorgung auf erneuerbare Energien umgestellt werden.

Die Möglichkeiten, mit energieeffizienten Gebäuden Geld zu sparen, werden bislang deutlich unterschätzt. Viele Hauseigentümer und Mieter glauben, dass in anderen Bereichen mehr Energie eingespart werden kann. Tatsächlich ist aber das Einsparpotenzial beim Bestandsbau beachtlich. Hinzu kommt, dass Hauseigentümer die Kosten für eine effiziente Sanierung deutlich zu hoch veranschlagen. Die zunächst hohen Investitionskosten und langen Amortisationszeiträume für energetische Sanierungen halten Eigentümer oft davon ab, diese sinnvollen Maßnahmen durchzuführen. Deshalb ist der Anteil der jährlich komplett energetisch sanierten Altbauten sehr niedrig.

Vom Normalhaus zum Passivhaus

Der Weg zum Passivhaus – Wohnen ohne zu heizen

Der Stand der Technik erlaubt heutzutage, Wohngebäude zu bauen, die 70 bis 90 % weniger Energie verbrauchen als Normalhäuser. Das ist ein gewaltiges Einsparpotenzial. Und trotzdem sind „Nullachtfünfzehn-Häuser“ nach wie vor an der Tagesordnung. Allerdings nimmt das Interesse vieler Bauherren an Energiesparhäusern immer mehr zu. Nicht zuletzt durch ständig wachsende Heizkosten und des drohenden Klimawandels.

Die geschichtliche Entwicklung vom Normalhaus zum Passivhaus vollzog sich innerhalb dreier Jahrzehnte.

Während Normalhäuser an Heizenergie für die Raumwärme im Jahr durchschnittlich 160 Kilowattstunden (kWh) pro Quadratmeter (m²) verbrauchen – das sind auf Heizöl umgerechnet 20 bis 28 Liter/ m²a – verbrauchen Passivhäuser nur etwa 15 kWh pro m².

Häuser mit geringem Energieverbrauch sind aber erst der Anfang. Die Entwicklung geht noch viel weiter: Ziel sind sogenannte Plusenergie-Häuser. Diese Häuser erzeugen in der Regel mittels Solar- und Photovoltaikanlagen mehr Energie als sie selbst verbrauchen. Solche Häuser sind längst keine Zukunftsvision mehr, sondern wurden bereits realisiert. Auch Fertighäuser können bereits mit einem „Plusenergie-Konzept“ ausgestattet werden.

Das Passivhaus

Was ist ein Passivhaus?

Ein Passivhaus kann auf den ersten Blick nicht von einem herkömmlichen Haus unterschieden werden. Was sich aber deutlich vom „Normalhaus“ unterscheidet, ist die besondere, intelligente Bautechnik: Das Passivhaus heizt und kühlt sich nämlich rein passiv.

Die Besonderheiten des Passivhauses erkennt man erst auf den zweiten Blick:

- Dreifachverglaste Wärmeschutzfenster und gut gedämmte Fensterrahmen;
- Gut isolierte Haustüre;
- Wärmebrückenfreie Bauweise;

- Wärmebrückenfreie Anschlüsse;
- Luftdichte Hülle und besonders gute Wärmedämmung;
- Kontrollierte Lüftung mit Abluftwärmerückgewinnungsanlage.

Besonders ist beim Passivhaus auch die Heizung: Die Wärmeverluste des Gebäudes sind so gering, dass eigentlich kaum noch geheizt werden muss. Haushaltsgeräte, die Sonneneinstrahlung von außen, Menschen und Wärme aus der Fortluft liefern genügend „passive“ Wärmeenergie, um den Wärmebedarf fast vollständig zu decken. Die noch erforderliche Wärme kann über die Zuluft zugeführt werden, wenn die maximale Heizlast weniger als 10 Watt/m² Wohnfläche beträgt. Für eisige Zeiten ist in den meisten Häusern noch eine Strom basierte Heizung installiert, die zugeschaltet werden kann. Wenn außer der Zuluftheizung keine andere Wärmequelle erforderlich ist um den Energiebedarf zu decken, spricht man von einem Passivhaus.

Die entscheidenden Vorteile eines Passivhauses auf einen Blick:

- Äußerst geringe Heizkosten, auch bei stetig steigenden Energiepreisen;
- Hoher Wohnkomfort und frische Luft in allen Wohnräumen;
- Keine Schimmelbildung aufgrund kontrollierter Lüftung;
- Geringes Risiko von Bauschäden durch luftdichte Konstruktion;
- Zinsvergünstigte Darlehen durch die KfW;
- Entlastung der Umwelt und erhebliche CO₂-Einsparung.

INFO

Wenn Sie einen Neubau planen, prüfen Sie, ob die Mehrkosten für ein Passivhaus für Sie tragbar und finanzierbar sind. Die Amortisationszeit eines Passivhauses ist bereits deutlich kürzer als der übliche Zeitraum für die Finanzierung eines Wohnhauses. Weiterhin steigende Energiepreise verkürzen die Amortisationszeit zusätzlich.

Das erste Passivhaus in Deutschland wurde 1991 in Darmstadt-Kranichstein von Dr. Wolfgang Feist geplant und errichtet. Aufgrund der positiven Erfahrungen dürfte das Passivhaus bald zum Gebäudestandard der Zukunft werden.

Die wichtigsten Passivhauskriterien sind:

- Jahresheizwärmebedarf < 15 kWh/m²a;
- Maximale Heizwärmelast < 10 W/m², um auf ein gesondertes Heizsystem verzichten zu können;
- Wärmedurchgangskoeffizient U < 0,15 W/m²K für Wand, Dach und Fußboden und Wärmebrückenfreiheit;
- Fenster: U_w < 0,8 W/m²K; g > 50-60 %;
- Luftdichtheit: maximal 0,6-facher Luftwechsel bei 50 Pa Druckdifferenz (n < 0,6 h);

Einsatz einer kontrollierten Lüftung

Der Einsatz einer kontrollierten Lüftung hat mehrere Vorteile: So werden Bauschäden und Schimmelbildung verhindert. Undichte Stellen in der Gebäudehülle können neben Wärmeverlusten auch zu Bauschäden führen. So kann sich Wasserdampf aus der feuchten Innenluft an den Fugen und Ritzen niederschlagen und so zur Durchfeuchtung der Wände und schließlich zur Schimmelbildung führen. Da Passivhäuser eine luftdichte Hülle besitzen, treten solche Probleme dort nicht auf.

Ein weiterer Vorteil der Passivhäuser ist die kontrollierte Lüftung mit Wärmerückgewinnung. Die Lüftung saugt Abluft aus Küche, Bad



und anderen Räumen mit Geruchsbelästigung direkt ab. Die in der Abluft enthaltene Wärme wird dann wieder genutzt, um die frische Luft von außen zu erwärmen. Durch die Wärmerückgewinnung wird eine Energieeinsparung von 75 bis 90 % erzielt.

Ein häufig verbreiteter Irrtum ist die Annahme, dass in einem Passivhaus die Fenster nicht mehr geöffnet werden dürfen. Selbstverständlich ist das Öffnen von Fenstern nach wie vor möglich. Der große Vorteil liegt allerdings darin, dass Sie es nicht (mehr) müssen! Denn im Normalfall öffnen Sie die Fenster, wenn die Luft im Raum „verbraucht“ scheint. Dies wird durch die kontrollierte Lüftung allerdings im Passivhaus nicht mehr vorkommen. Diese Aufgabe übernimmt die moderne Lüftungsanlage für Sie. Die Lüftungsanlage sorgt automatisch für frische Luft in allen Räumen, transportiert Feuchtigkeit nach außen und führt so zu einem guten Wohnklima. Ein weiterer großer Vorteil, insbesondere für Allergiker: Pollen und Aerosole gelangen dank der Feinfilter nicht ins Haus.

Was kosten Passivhäuser?

Klar ist, dass Passivhäuser höhere Investitionskosten haben, als Normalhäuser. Wichtig ist jedoch, dass das Preis-Leistungs-Verhältnis stimmt – immerhin wird in den folgenden Jahren erheblich eingespart.

Verschiedene Studien haben mittlerweile ergeben, dass die Errichtung eines Passivhauses mindestens kostenneutral durchzuführen ist. Das bedeutet, dass im Durchschnitt beim Passivhaus unter Einbeziehung der Investitionskosten und Betriebskosten nicht mehr Kosten als bei einem vergleichbaren normalen Haus entstehen.

Nicht zu vergessen ist natürlich, dass steigende Energiepreise den Passivhausbesitzer unberührt lassen und dieser über die Jahre erhebliche Einsparungen verzeichnen kann.

Bera.Energiesysteme
 Lüftungstechnik • Luftheizungsanlagen
 Kontrollierte Wohnungslüftung • Wärmepumpen

Dezentrale Wohnraumlüftung mit bis zu 91% Wärmerückgewinnung. Etabliert seit 1999. DIBt-zugelassen.

Bera.Energiesysteme GmbH & Co. KG
 Dorfstraße 61 • 73061 Ebersbach
 Telefon: 07163-53601-0
 Telefax: 07163-53601-10
 E-Mail: info@beraenergie.de
www.bera-energiesysteme.de

INVENTER
 einfach genial lüften
www.inventer.de

Kostenlose und neutrale Energieberatung – Die Energieagentur Landkreis Göppingen gGmbH



Bürger, die zur Erstberatung kommen, sollten Unterlagen von ihrem Haus bereit halten, damit der Energieexperte sich einen guten Überblick über die Gegebenheiten machen kann.

@Abraham Dold

Sie wollen zukunftssicher und energiebewusst bauen, sanieren oder modernisieren und möchten sich dabei kostenlos, unabhängig und handwerksübergreifend beraten lassen? Dann sind Sie in der regionalen Energieagentur genau an der richtigen Adresse!

Wer seine Energiekosten senken möchte, sein Haus energetisch modernisiert oder finanzielle Förderungen benötigt, hat meist viele Fragen. Bereits seit 2010 berät die Energieagentur Bürger, Kommunen und Unternehmen neutral zu energetischen Fragestellungen. Die Einrichtung arbeitet als gemeinnütziger Dienstleister des Landkreises Göppingen, um den Umwelt-

und Klimaschutz vor Ort aktiv zu unterstützen. Profitieren Sie von zertifizierten Energieexperten, die Sie ganzheitlich und Ihren Bedürfnissen entsprechend beraten.

Kostenlose Energiesprechstunden in der Energieagentur und den Rathäusern

Die Energieagentur leistet für Bürgerinnen und Bürger des Landkreises Göppingen eine neutrale Erstberatung in Sachen Energie, Bau- und Sanierungsvorhaben. Die Energieberater geben Ihnen Empfehlungen zur Vorgehensweise, informieren über gesetzliche Vorgaben und zeigen Möglichkeiten der finanziellen Förderung auf.

Die fachlich versierten Energieexperten führen die Erstberatungen für Privatpersonen in den Räumlichkeiten der Energieagentur und in den Rathäusern der Landkreiskommunen durch – kleinere Anliegen können zudem häufig bereits durch eine telefonische Beratung geklärt werden. Diese Leistung ist für Sie völlig kostenlos und dauert etwa 45 Minuten.

Die Energieagentur unterstützt den Klimaschutz in Kreis und Kommunen

Vor-Ort-Beratung in Zusammenarbeit mit der Verbraucherzentrale
Seit dem Herbst 2015 bietet die Energieagentur auf vielfachen Wunsch auch Vor-Ort-Beratungen in den Haushalten an. Für die drei Checks bezieht ein unabhängiger Energieberater Ihre Immobilie und gibt Ihnen während des Rundgangs Empfehlungen zu Einsparungspotenzialen und Handlungsmöglichkeiten.

Durch die Förderung des Wirtschaftsministeriums können die Checks in Kooperation mit der Verbraucherzentrale gegen einen geringen Kostenbeitrag angeboten werden. Einkommensschwache Haushalte mit entsprechendem Nachweis zahlen nichts. Untersucht werden je nach Check die Stromverbräuche, die Gebäudehülle oder die Heizungsanlage.

Vor-Ort-Beratungen in Zusammenarbeit mit der Verbraucherzentrale

	Basis-Check	Gebäude-Check	Heiz-Check
Zielgruppe	Mieter, private Eigentümer	Private Eigentümer	Private Eigentümer
Nutzen	Untersuchung der Stromverbräuche	Untersuchung der Gebäudehülle und Haustechnik	Untersuchung der Heizungsanlage und Heizungseinstellung
Ablauf	Aufzeigen der Einsparungspotenziale Ca. 1 Stunde Vor-Ort-Untersuchung	Aufzeigen der Einsparungspotenziale Ca. 2 Stunden Vor-Ort-Untersuchung	Aufzeigen der Einsparungspotenziale Ca. 2 Stunden, Vor-Ort-Untersuchung an 2 Terminen
Kostenbeteiligung	10 Euro	20 Euro	30 Euro

Unterstützung bei der Suche nach Fachkräften

Sie suchen regionale Fachkräfte, die Energieausweise ausstellen, Sanierungsfahrpläne erstellen oder die Baubegleitung übernehmen? Auch dabei können Sie die Ansprechpartner in der Energieagentur unterstützen. Eine Liste mit kompetenten Fachleuten erhalten Sie unter www.energieagentur-goepplingen.de.

Kommunaler Klimaschutz

Auch für die Städte und Gemeinden im Kreis ist die Energieagentur der zentrale Ansprechpartner, wenn es um die Bildung von systematischen Entscheidungsgrundlagen zur Stärkung des regionalen Klimaschutzes geht. Kommunale Projekte wie die Integrierten Quartierskonzepte wurden in Zusammenarbeit mit der Energieagentur bereits erfolgreich in einigen Gemeinden durchgeführt. Dabei spielt auch die Akteursvernetzung eine wichtige Rolle, weshalb die Beteiligung von Bürgern u. a. Partnern wie dem lokalen Handwerk für den Erfolg eines solchen Projektes unerlässlich ist.

Darüber hinaus bietet die Energieagentur für die Städte und Gemeinden Informationen zu energetischen Themen, kommunalen Fördermöglichkeiten sowie weitere Leistungen, wie den kostenlosen Heizungspumpencheck für kommunale Liegenschaften an.

Bewusstseinsbildung bei Erwachsenen und Kindern

Durch regelmäßige Veröffentlichungen von Energiespartipps in den Gemeindeblättern, die Teilnahme an Messen und die Organisation von Fachvorträgen für interessierte Bürgerinnen und Bürger sowie die Schulung des kommunalen Personals treibt die Energieagentur den Klimaschutz im Landkreis weiterhin beständig voran.

Darüber hinaus klärt die Energieagentur bereits den Nachwuchs im Landkreis über die Problematik des Klimawandels und somit über die Dringlichkeit der Energieeinsparung auf.

Durch Schulprojekte werden die Schülerinnen und Schüler spielend an die Thematik herangeführt und können sich dadurch anschließend selbst aktiv am Klimaschutz beteiligen.

Kontakt

Energieagentur Landkreis Göppingen
Bahnhofstraße 7
73033 Göppingen
Telefon: 07161 651-6500
E-Mail: energieagentur@landkreis-goepplingen.de
www.energieagentur-goepplingen.de



Erneuerbare Energien



Das Erneuerbare-Energien-Wärme-Gesetz (EEWärmeG)

Am 01.01.2009 ist das Erneuerbare-Energien-Wärme-Gesetz (EEWärmeG) des Bundes in Kraft getreten. Dieses Gesetz enthält eine Pflichtenregelung zur Nutzung erneuerbarer Energien bei der Wärme- und Kälteversorgung in allen Neubauvorhaben, sowohl in Wohn- als auch in Nichtwohngebäuden. Ziel ist es, insbesondere im Interesse des Klimaschutzes, den Anteil erneuerbarer Energien am Energieverbrauch für Wärme und Kälte bis zum Jahr 2020 auf 14 Prozent zu erhöhen.

Das Erneuerbare-Wärme-Gesetz (EWärmeG)

Das EWärmeG regelt seit 2008 die Erfüllungsoptionen der Wärmeversorgung in Wohngebäuden in Baden-Württemberg, in denen ab dem Jahr 2010 ein Heizungstausch vorgenommen wurde. Seit der Novellierung des EWärmeG am 01.07.2015 werden auch Nichtwohngebäude in die Nutzungspflicht mit einbezogen. Seitdem müssen bei der Erneuerung einer Heizungsanlage 15 Prozent der Wärme durch erneuerbare Energien erzeugt oder ersatzweise Maßnahmen ergriffen werden. Dafür gibt es verschiedene Erfüllungsoptionen, die miteinander kombinierbar sind und die von der Installation einer Photovoltaikanlage über die bessere Dämmung von Einzelbauteilen reichen. Das gilt auch für Maßnahmen, die vor der Heizungserneuerung durchgeführt wurden. Hilfestellung zu den Erfüllungsoptionen und Kombinationsmöglichkeiten bietet die regionale Energieagentur.

Auf den folgenden Seiten soll Ihnen ein kurzer Überblick über die Möglichkeiten des Einsatzes erneuerbarer Energien gegeben werden.

Einsatz erneuerbarer Energien

Stromerzeugung durch Sonnenenergie

Im Landkreis Göppingen herrschen günstige Bedingungen, um die Kraft der Sonne zur Energieerzeugung zu nutzen. Durch die Installation einer Photovoltaikanlage (PV-Anlage) auf Ihrem Hausdach können Sie beispielsweise Strom erzeugen. Dieser kann in das öffentliche Stromnetz eingespeist und mit der EEG-Umlage vergütet werden, oder auch zur Eigenstromnutzung in Ihrem Haushalt verwendet werden. Inzwischen gibt es auch für Wohngebäude Speichertechnologien, die den Strom zwischenspeichern und somit die Verwendung des eigens erzeugten Stroms ermöglichen, wenn gerade keine Sonne scheint.

Durch intelligente Vernetzungssysteme können Geräte wie die Waschmaschine oder der Geschirrspüler so mit der PV-Anlage verbunden werden, dass die Haushaltsgeräte gezielt zu sonnigen Zeiten anlaufen. Eine weitere Alternative zur Speicherung des Solarstroms in Batterien ist die Nutzung des Solarstroms zum Betrieb einer Wärmepumpe (siehe unten). Mithilfe der Wärmepumpe wird Wärme erzeugt, welche dann als Warmwasser oder für die Heizung verfügbar ist.

Für einen Vier-Personen-Haushalt sollten Sie eine Leistung von etwa 2kWp, das entspricht etwa 20 m² Kollektorfläche, installieren. Für die optimale Ausnutzung der Sonnenenergie ist die Südausrichtung der Dachfläche entscheidend. Kommt die Südausrichtung nicht in Betracht, sollte die Anlage entsprechend größer ausfallen. Auch Nebengebäude wie Garagen können für den Aufbau von PV-Anlagen genutzt werden. Generell können die Module der PV-Anlage auf geneigten Dächern und Flachdächern sowie als Teil der Fassade und auf Freiflächen montiert werden. Die Experten der Energieagentur informieren Sie gerne darüber, welche weiteren Details Sie bei der Ausrichtung und Konzipierung der Anlage beachten sollten.

Heizungsunterstützung und Warmwasseraufbereitung durch Sonnenenergie

Mithilfe einer solarthermischen Anlage können Sie die günstige Strahlungsintensität und Sonnendauer im Landkreis Göppingen gezielt zur Wärmeerzeugung in Ihrem Haus ausnutzen. Durch die Installation einer Solarthermieanlage kann Wärme für Heizung und Warmwasser erzeugt werden. Dafür werden Kollektoren auf dem Hausdach montiert, die die Sonnenenergie einfangen und in Wärme umwandeln. Ein frostsicheres Wärmetransportsystem führt diese Wärme über einen Wärmetauscher in einen Solarthermiespeicher, wo sie in Form von Wasser zwischengelagert wird. Die Größe des Speichers ist abhängig davon, ob das Warmwasser lediglich für den Warmwasserverbrauch oder auch zur Heizungsunterstützung genutzt wird.

Bei einer solarthermischen Anlage zur Warmwasseraufbereitung genügen bereits 6 m² Kollektorfläche. Damit können ca. 60 Prozent des Warmwasserbedarfs eines Vier-Personen-Haushaltes gedeckt werden. Für Heizung und Warmwasser sollten Sie etwa 12 m² Kollektorfläche einplanen. Die Installation einer Solarthermieanlage kann mit Finanzmitteln aus dem Marktanreizprogramm des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie gefördert werden. Weitere Informationen zur Förderung und Anlagenkonzipierung erhalten Sie bei der Energieagentur.

Wärmepumpen heizen mit Wärme aus der Umwelt

Wärmepumpen bieten eine weitere Möglichkeit der Warmwasser- und Gebäudeheizung, da sie die Heizenergie aus dem Boden, dem Grundwasser oder der Luft holen. Hierfür wird eine mit Strom betriebene Wärmepumpe installiert, welche die Wärme aus der Umwelt auf ein höheres Temperaturniveau hebt und so für die Heizung nutzbar macht. Das Prinzip der Wärmepumpe entspricht einem umgekehrten Kühlschranks. Der Umgebung wird Wärme entzogen und zum Heizen genutzt. Energetisch betrachtet ist das Grundwasser die beste Wärmequelle, danach folgt das Erdreich. Beide weisen im Jahresverlauf nur geringe Temperaturschwankungen auf, was zu einer konstanten Heizleistung führt und damit Kosten spart, da man kaum mit Strom zuheizen muss.

Über die verschiedenen Wärmepumpentypen, deren Voraussetzungen, Vor- und Nachteile sowie Fördermöglichkeiten können Ihnen die Berater der Energieagentur Auskunft erteilen.

Heizen mit Holz und Biomasse

Gerade im ländlichen Raum liegt die Verwendung von nachwachsenden regionalen Rohstoffen im Trend. Neben Scheitholz und Hackschnitzeln sind Pellets ideale Brennstoffe. Die Biomasseheizung ist eine äußerst klimaverträgliche Alternative zu gewöhnlichen Heizungssystemen: Beim Verbrennen von Holz entsteht nur genau so viel Kohlendioxid (CO₂) wie der Baum während seiner Wachstumsphase aus der Luft entnommen hat. Die CO₂-Bilanz ist daher neutral. Die dennoch bei der Verbrennung entstehenden, unvermeidbaren Feinstäube müssen über einen Feinstaubfilter geleitet werden.

Über die verschiedenen Biomasseheizungsanlagen, deren Voraussetzungen, Vor- und Nachteile sowie Fördermöglichkeiten können Ihnen die Berater der Energieagentur Auskunft erteilen.



Alles aus einer Hand

Regional. Sicher. Fair.



Barbarossa®



Großleslinger Str. 28-34 · 73033 Göppingen · Tel. 07161/6101-0 · www.evf.de

Erneuerbare Energien

Bioöl und Biogas

Auch die Wärmeerzeugung durch Brennwertkessel mit einem Anteil Bioöl oder Biogas bietet die Möglichkeit einer umweltverträglichen Heizanlage. Eine Teilerfüllung der Vorgaben des EWärmeG ist zu zwei Dritteln möglich, wenn die Heizanlage mit 10 Prozent Bioöl oder Biogas (bis 50 kW) betrieben und ein Brennwertkessel genutzt wird.

Kraft-Wärme-Kopplung

Bei dem Prinzip der Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) werden Strom und Wärme besonders energieeffizient in einer Anlage erzeugt, da die bei der Stromerzeugung entstehende Abwärme zum Beheizen genutzt wird. Für Einfamilien- und auch Mehrfamilienhäuser stehen inzwischen serienreife Blockheizkraftwerkanlagen (BHKW-Anlagen) zur Verfügung, die mit Erdgas, Holzpellets, Flüssiggas, Heizöl, Biodiesel oder Pflanzenöl befeuert werden können. Weitere Informationen zur Förderung und Anlagenkonzipierung erhalten Sie bei der Energieagentur.

Nah- und Fernwärme

Hier wird anfallende Abwärme (beispielsweise bei der Stromproduktion von Biogasanlagen) an die umliegenden Häuser transportiert. Vorteilhaft ist, dass dieser Wärm Bezug Platz und Kosten spart, da kein eigener Wärmeerzeuger, Schornstein oder Brennstoff benötigt wird. Der Unterschied zwischen Nah- und Fernwärme besteht hauptsächlich in der Entfernung zwischen Entstehungs- und Verbrauchsort der Wärme.



Ideen aus Holz und mehr...

**HOLZBAU
GÖSER**

Gebäude-Energieberatung unter den neuen gesetzlichen Vorgaben ...

inklusive Sanierungsfahrplan BW, Energie-Pass und Beratung über KfW-Förderungen.

Bei uns bekommen Sie die anerkannt richtigen Maßnahmen wie:

- fachgerechte Dachsanierung
- optimale Wärmedämmung der Fassade
- Fensteraustausch unter Vermeidung von Wärmebrücken

Profitieren Sie von unserer Erfahrung!

fachgerecht

qualitätsbewusst

zuverlässig

Holzbau Göser GmbH
Lindachstraße 9
73098 Rechberghausen

Tel 0 71 61 - 51 97 8
Fax 0 71 61 - 51 43 2

info@holzbau-goeser.de
www.holzbau-goeser.de

INFO

- Solaranlagen sollten in Richtung Süden ausgerichtet werden. Geringe Abweichungen nach Westen oder Osten beeinträchtigen die Leistung nur unwesentlich. Eine vollständige Ost- oder Westausrichtung führt zu Ertragseinbußen von ca. 20 %.
- Bei Photovoltaikanlagen sollte die Dachneigung zwischen 22 und 45 Grad liegen, bei Kollektoren für die Brauchwasserbereitung im Ganzjahresbetrieb zwischen 30 und 40 Grad und bei Kollektoren für Solarheizung zwischen 45 und 70 Grad.
- Bei der Solarheizung wird der beste Solarertrag erreicht, wenn die Abweichung aus der Südrichtung nicht mehr als 15 Grad beträgt. Von der Südausrichtung abweichende Installationen können recht einfach über eine Erhöhung der Kollektor- oder Modulfläche ausgeglichen werden.
- Durch Verschattung verringert sich die Leistungsfähigkeit der Kollektoren. Achten Sie daher darauf, dass keine Bäume oder der Kamin die Module / Kollektoren verschatten. Besonders gravierend wirkt sich dies bei solarthermischen Anlagen aus.
- Erdwärmennutzungen sind gestattungs- bzw. anzeigepflichtig. Für die Gestattungspflicht ist zwischen oberflächennahen Anlagen und solchen in größeren Tiefen, mit und ohne Nutzung des Grundwassers zu unterscheiden.

Erfolgreich sanieren



Im Altbau ist es ungleich anspruchsvoller als im Neubau, den Heizwärmebedarf zu minimieren, da traditionelle Gebäude nicht auf den energiesparenden Einsatz ausgelegt sind. Dach, Fassade und Fenster sind meist die ersten Ansatzpunkte, wenn es um die energetische Sanierung geht. Dabei gibt es je nach Baujahr einer Immobilie notorische Schwachpunkte, die erhebliche Auswirkungen auf den Energieverbrauch und das Raumklima haben:

- **Gründerzeit (1890-1930):**
An Fenstern und Balkonen rostender Stahl (nicht immer sichtbar); Schallschutz und Wärmedämmung mangelhaft; Schimmelpilz oder Schädlingsbefall (Holzbock, Nassfäulepilze); Hohlstellen unter dem Putz (Fassade und innen).
- **50er-Jahre:**
Baumaterialien manchmal minderwertig; Wärme- und Schallschutz schlecht; Schäden an Fassade und Dach.
- **60er-Jahre:**
Wärmeschutz unzureichend und viele Wärmebrücken; Schäden an Balkonen und vorgehängten Fassaden.
- **70er-Jahre:**
Wärmedämmputzfassaden von schlechter Qualität; elastische Fugen inzwischen spröde.
- **80er- / 90er-Jahre:**
Haus bei Dachausbauten undicht; Unterspannbahnen nicht UV-beständig (Folie zerstört, Feuchtigkeitsbildung in Dämmwolle), Blasenbildung und Ablösung von Anstrichen.

Jedes Haus hat seine eigene Geschichte. Allgemein gilt, dass jeweils nach 5 bis 15 Jahren die Außenanstriche an den Fassaden erneuert werden sollten. Alle 15 bis 30 Jahre müssen Plattenverkleidungen ausgetauscht, außerdem sollten Außenbauteile und Fugenmassen abgedichtet werden. Nach 30 bis 50 Jahren sind Dacheindeckungen und Dachanschlüsse, Außenwandputz und Außenbekleidung zu erneuern.

Ermittlung des Gebäudeenergiestandards

Der erste Schritt zu einer energetisch und ökonomisch sinnvollen Gebäudesanierung ist die Ermittlung des Gebäudeenergiestandards. Richtwert hierfür ist die so genannte Energiekennzahl, die sich aus dem Jahresenergieverbrauch errechnet. Der jährliche Energieverbrauch pro Quadratmeter ist eine ähnliche Vergleichsgröße wie der Benzinverbrauch eines Autos pro 100 km.



Holzarbeiten · Dachfenster · Sanierungen
Terrassenbeläge · Innenausbau · Trockenbau

LORENZ
BAUDIENSTLEISTUNGEN

73312 Geisl.-Aufhausen
Degginger Weg 2
Tel: 07334 - 920139
Mobil: 0157 - 85787042
info@bau-lorenz.com
www.bau-lorenz.com

Renovierungs-Service

OBI®

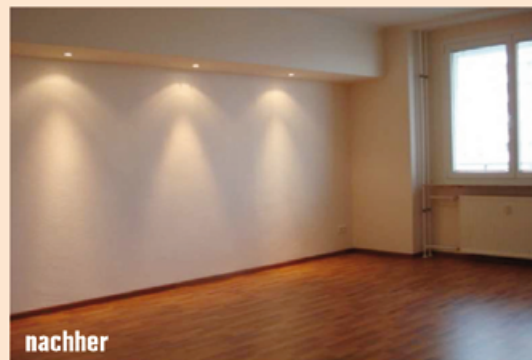
Der OBI Markt Göppingen zeigt seine Kompetenzen im Renovierungsservice und im Projektgeschäft

Göppingen, März 2016 – Schon seit über vier Jahren ist der OBI Markt Göppingen in der Heinger Straße eine feste und vor allem zuverlässige Adresse für Heimwerker. Die Marke OBI steht für innovative Ideen, ein riesiges Sortiment, gutes Know-how der Fachverkäufer und für günstige Preise.

Den OBI Renovierungsservice gibt es in Göppingen bereits seit der Eröffnung in 2012. Die beiden Mitarbeiter Michael Gruber und Dieter Blank begleiten ihre Kunden bei jedem gewünschten Projekt. Dieser Service, sowohl das Verlegen von Laminatboden in einem einzigen Raum als auch den Umbau einer kompletten Wohnung umfassen. OBI garantiert Ihnen eine kompetente Beratung und professionelle Unterstützung während der gesamten Planung und Umsetzung Ihres Projektes.

Zusätzlich zum OBI Renovierungsservice gibt es nun speziell geschulte Projektverkäufer in den Bereichen Wand/Boden/Decke, Bauelemente und Fliesen. Durch die intensive Beschäftigung mit den Materialien und Sortimenten sind die Projektverkäufer bestens darauf vorbereitet, ihren Kunden als Heimwerker jeden Wunsch zu ermöglichen und sie auf dem gesamten Weg zu begleiten und zu unterstützen.

Mit Rat und Tat stehen die OBI Mitarbeiter gleichzeitig dem Laien und dem Geübten zur Seite: kompetent, freundlich, zuverlässig. Das motivierte OBI Team um Marktleiterin Julia Dett freut sich auf Ihren Besuch und ist von montags bis samstags von 8.00 bis 20.00 Uhr für Sie da. Für besonders eifrige Hand- und Heimwerker öffnet die Baustoffhalle sogar bereits um 7.00 Uhr!



OBI Markt Göppingen

Heinger Straße 26, 73037 Göppingen, Telefon: 07161 96513-0

Öffnungszeiten: Mo.-Sa., 8.00-20.00 Uhr

Baustoffhalle: 7.00-20.00 Uhr

WIE WO WAS
weiß

Jede Menge Tipps auf **OBI.de**

Ratgeber, Angebote, Ihr nächster OBI Markt – alles nur zwei Klicks entfernt.



Erfolgreich sanieren



Die Energieeinsparverordnung (EnEV)

Seit 01.02.2002 gilt die Energieeinsparverordnung (EnEV), die zum 01.10.2009 sowie zum 01.05.2014 novelliert wurde. Erstmals werden darin Bauhülle und Energieversorgung als Einheit betrachtet. Sie regelt Nachrüst- und Austauschpflichten bei Gebäuden und legt fest, welchen Energiestandard das Haus (bzw. Teile davon) nach einer Sanierung erreichen oder wann ein Energieausweis erstellt werden muss.

Wichtige Anforderungsgrößen sind dabei der Endenergie- und der Primärenergiebedarf.

Der Endenergiebedarf beschreibt den tatsächlichen Energieverbrauch einer Immobilie in kWh/m²a, welcher insbesondere für den Hausbesitzer von Interesse ist. Der Primärenergiebedarf hingegen berücksichtigt zusätzlich Verluste, die bei den einzelnen Energieträgern entstehen. Er kann deutlich höher sein als der Endenergiebedarf und ist zugleich Grundlage für den bedarfsorientierten Energieausweis im Sinne der EnEV.

Durch den Energieausweis wird letztlich sichtbar, wie viel Energie verbraucht wird und wo die „Schwachstellen“ des Hauses liegen – ein erster Anhaltspunkt für die konkrete Auswahl der verschiedenen Sanierungsmöglichkeiten.

Eine weitere Neuerung der EnEV-Novelle von 2014 betrifft Bauherren. Sie müssen ab Januar 2016 höhere Standards beachten. Der Primärenergiebedarf ihres Neubaus muss gegenüber der aktuellen Anforderung um 25 Prozent geringer sein und die Effizienz der Wärmedämmung um 20 Prozent besser.

Weitere Informationen zu gesetzlichen Vorgaben und Erfüllungsoptionen erhalten Sie bei der Energieagentur Landkreis Göppingen.

Der Schlüssel zum Erfolg

Eine gute Wärmedämmung sorgt für behagliches Raumklima und körperliches Wohlbefinden, indem im Winter die Kälte und im Sommer die



apart-fliesenstudio
Inh. Bernd Fabbrri
fliese und stein

Daimlerstraße 20, 73054 Eisligen
(im Hause Herrlinger KG)
Telefon: 07161-8081580
E-Mail: mail@apart-fliesenstudio.de

Mo. – Fr.: 09:00 Uhr – 18:00 Uhr
Samstag: 09:00 Uhr – 13:00 Uhr

Lassen Sie sich in unserer 1500 qm großen Bäder- und Fliesenausstellung mit über 60 Anwendungen inspirieren. Begleitet von fachlich kompetenter Beratung und einem erlesenen Fliesen- und Natursteinprogramm für Wand, Boden oder Ihre Terrasse.

www.apart-fliesenstudio.de

Genau am Bau. Freundlich, serviceorientiert, kompetent.

Ihr Dienstleister für Haus und Garten – Innen und Außen.



Anbau/Umbau
Abbruch/Entkernung
Minibaggerarbeiten
Gartengestaltung
Sanierung/Renovierung
Wir sind für Sie da!



Göppingen · Tel. 07161/9241947 · Mobil 0176/49798394 · www.sc-bau.com

Erfolgreich sanieren

Hitze möglichst draußen bleibt. Nebenbei bewahrt sie die Baukonstruktion vor Temperaturschwankungen und Feuchteinwirkungen sowie deren Folgeschäden. Dämmstoffe gibt es in vielfältigen Ausführungen. Bei der Auswahl des für Sie geeigneten Dämmstoffs berät Sie die Energieagentur des Landkreises anbieterunabhängig und produktneutral.

Gebäude als Ganzes betrachten

Bei allen Details darf das Gebäude als Ganzes nicht aus den Augen verloren werden. Neben tragenden Wänden und dem Dach treten noch weitere Elemente mit der Außenluft in Kontakt. Dazu zählen erdberührte Bauteile oder Geschossdecken im Auflager- und Einschnittbereich wie bei einer Loggia, aber auch Fenster, Rollladenkästen und Türen. Der beste Wärmeschutz ist vorerst die Vermeidung von Wanddurchbrüchen (konstruktive thermische Trennung), da sie manchmal gar nicht oder nur mit großem Aufwand und höchster handwerklicher Sorgfalt nachträglich gedämmt werden können.

Selbst Innenbauteile benötigen eine Dämmung, wenn sie an deutlich kältere Räume angrenzen. Neben Energieverlusten drohen bei der Auskühlung von Bauteilen Wärmebrücken und in deren Folge Feuchtigkeitsbildung, Stockflecken und Schimmelbefall.

Die Energieeinsparverordnung (EnEV) verlangt zudem die Wärmedämmung von beheizten Kellern. Das spart nicht nur Heizenergie – es sorgt auch für Behaglichkeit und verhindert Schwitzwasser, was der Entstehung von Schimmelpilzen entgegen wirkt.

Außenhülle vor Wetter schützen

Die Außenhülle des Hauses ist dem Wetter schutzlos ausgesetzt, wodurch im Laufe der Zeit die Farben verblassen und der Putz spröde und schmutzig wird. Sanieren Sie bei einer Fassadenerneuerung gleich richtig und verpassen Sie Ihrer alten Fassade eine Wärmedämmung – allein das kann Ihre jährlichen Heizkosten dauerhaft um bis zu 30 Prozent senken.

Warm „einpacken“ können Sie Ihr Haus auf verschiedene Weise. Beim Wärmedämmverbundsystem werden Dämmstoffplatten direkt auf den Außenputz geklebt. Darüber wird eine Armierungsschicht fixiert, die Temperaturschwankungen ausgleicht und als Grundlage für den Außenputz dient.

Hochwirksam: Die Vorhangfassade

Eine andere nachträgliche Dämmmöglichkeit ist die Vorhangfassade. Die Vorbehandlung der renovierungsbedürftigen Wand ist meist überflüssig. Hier wird eine Unterkonstruktion aus Latten oder Metall angebracht, worüber die Wärmedämmung, eine Hinterlüftung (Luftschicht) sowie die Bekleidung (Wetterschale) angebracht werden.

Die Vorhangfassade hat mehrere Vorteile: Sie ist schnell montiert und hält in der Regel länger als 30 Jahre. Einige Experten sprechen vom „System mit der geringsten Schadenshäufigkeit“. Grundsätzlich eignet sie sich für jede Sanierungsart – die Unterkonstruktion kann an jeder Wand befestigt werden. Allerdings ist die Vorhangfassade teurer als ein Wärmedämmverbundsystem.

Einzigste Chance: Innendämmung

Bei denkmalgeschützten Fassaden darf häufig keine Außendämmung aufgebracht werden, womit nur die Dämmung von innen bleibt. Wichtig ist hier das sorgfältige Anbringen einer Dampfsperre, um Feuchteschäden zu vermeiden. Aus diesem Grund sollte die Innendämmung nur von Fachleuten ausgeführt werden.

Dämmung des Daches

Neben der Außenwand bietet auch die nachträgliche Dachdämmung erhebliches Einsparpotenzial. Zudem ist in der Energieeinsparverordnung (EnEV)



Holzbau Stahl

- Fachbetrieb in der Denkmalpflege
- Holzrahmenbau als Niedrigenergie- oder Passivhaus
- Gebäudeenergieberatung nach EnEV
- Energetische Modernisierungen
- Solarkollektoren
- Dachstühle und Dacheindeckungen
- Dachgauben und Dachfenster
- Aufstockungen und Anbauten in Holz
- Fassadenverkleidungen
- Wintergarten / Pergola / Carport / Balkon
- Handwerklich gefertigte Treppen
- Planung / Beratung / Bauleitung

Unsere Talenthäuser
mit fiten und intelligenten Konzepten
Ihr Holzhaus vom Zimmermann

WWW.HOLZBAU-STAHL.COM
Hauptstraße 40 · 73329 Kuchen · fon: 0 73 31 / 8 32 31 · fax: 8 16 01
WIR BAUEN MIT HOLZ – AUCH FÜR SIE

EINGETRAGENES MITGLIED ZIMMERER-INNIUNGS

Zimmerer bietet Qualität mit Handwerk

Talentierte ...
im Energiesparen.
Talentierte ...
zum Wohlfühlen.
Talentierte ...
in der Qualität.
Talentierte ...
für die Zukunft.

vorgegeben, dass beim Dachaufbau oder -umbau sowie bei einer neuen Dacheindeckung ein Wärmedurchgangskoeffizient, der sogenannte U-Wert, von 0,24 W/(m²K) für Steildächer bzw. 0,2 W/(m²K) für Flachdächer einzuhalten ist. Außerdem gilt eine Nachrüstpflicht bei unbeheizten Dachgeschossen. Diese wird erfüllt, indem entweder die oberste Geschossdecke oder das Dach so gedämmt werden, dass sie den Anforderungen an den Mindestwärmeschutz genügen. Hierzu gibt es verschiedene Möglichkeiten.

Bei der Außendämmung wird die Dämmschicht wie bei der Fassade als Außenhaut angebracht. Hier bildet die Dämmung eine durchgehende Ebene direkt unter der Dacheindeckung. Dafür gibt es spezielle Systeme aus Hartschaumplatten und Formelementen.

Wenn ohnehin eine neue Dacheindeckung ansteht, ist die Aufsparrendämmung die beste Lösung. Hier werden auf verschalteten Dachflächen in regelmäßigen Abständen z. B. druckfeste Mineralwollstreifen aufgenagelt und die Zwischenräume mit Mineralwollmatten verfüllt. Der nachträgliche Ausbau ist mit dieser Variante aber oft nicht möglich oder zu aufwändig. In diesem Fall hilft nur die Innendämmung weiter.

Die Innendämmung ist vor allem zur Komplettierung des Wärmeschutzes beim Dachausbau sinnvoll. Am häufigsten wird dabei die Zwischensparrendämmung angewendet. Da hier die Dämmstoffstärke durch die Sparrentiefe begrenzt wird, sollte eine Zwischensparren- mit einer Untersparrendämmung kombiniert werden. Es bilden sich sonst Wärmebrücken, die den Wärmeschutz um bis zu 30 Prozent verschlechtern.

Zum Erreichen der erforderlichen Materialstärken wird zunehmend auch die Vollsparrendämmung eingesetzt. Hierbei wird die gesamte Sparrentiefe mit Dämmstoff verfüllt. Dabei empfiehlt sich ein Material mit faseriger Struktur wie Mineralwolle – so kann zugleich der Schallschutz erhöht werden. Dämmplatten aus Polystyrol haben dagegen keine schalldämmende Wirkung.

Um der Entstehung von Tauwasser in der Dämmung und dem Baukörper durch eindringende Luft aus dem Wohnraum entgegenzuwirken, wird die vorherige Anbringung einer Dampfsperre empfohlen.

Keller richtig isolieren

Kalte Füße sind ein eindeutiger Indikator für eine mangelhafte Kellerdeckendämmung. Die einfachste Art der nachträglichen Dämmung ist hier das Anbringen von acht bis zwölf Zentimeter dicken Dämmplatten an der Deckenunterseite. Eine weitere Möglichkeit ist der Einbau einer Unterkonstruktion und das anschließende Einblasen von Dämmstoff in den entstandenen Hohlraum. Dieses Verfahren bietet sich bei Kellerdecken mit ungerader oder unebener Unterseite (Kappen- oder Gewölbedecken) an.



Auf die Dämmung der Kelleraußenwände und -böden zu verzichten, kann fatale Folgen haben. Wie auf einem kalten Glas kann sich auch auf kalten Bauteilen die Luftfeuchtigkeit niederschlagen. Schimmelpilze setzen sich fest, es entsteht der typisch modrige Geruch schimmelsporenbelasteter Raumluft. Als Dämmung an Kellerwänden und -sohle bei Kalksandstein- und Betonwänden ist eine acht bis zehn Zentimeter dicke Dämmschicht



KÜCHE? WO SONST!

Lassen Sie sich von unserer neuen Erlebnis-ausstellung inspirieren.

kitchen company

Ziegelstraße 14 · 73084 Salach
Telefon 0 71 62/96 96 10

www.kitchen-company.com

Küchen ganz persönlich

Erfolgreich sanieren

angemessen, während wärmedämmende Leichtbetonsteine oder Wärmedämmziegel zum Schutz der Kellerabdichtung eine vier Zentimeter dicke Dämmung erhalten sollten.

Um Wärmebrücken zu vermeiden, sollte die Außenwanddämmung bei einer gemeinsamen Dämmung von Kellerdecke und Außenwand zudem bis unter das Kellerdeckenniveau heruntergezogen werden.

Fenster, Rollläden, Haustechnik

Besonders hohe Wärmeverluste treten an Fenstern auf – jene mit einer Einfachverglasung lassen annähernd doppelt so viel Wärme nach außen wie Fenster mit einer Zweifachverglasung. Der Einbau von wärmedämmenden Fenstern ist eine kostengünstige Sanierungsmöglichkeit, um Energie einzusparen. Dabei sollte der U-Wert der neuen Fenster möglichst gering sein. Es ist auch wichtig, den Fensterrahmen möglichst mit der Dämmung der angrenzenden Wand abzudecken – besonders guter Wärmeschutz wird erzielt, wenn sie sogar bis zum Glas reicht.

Eine weitere Schwachstelle in der Außenwand stellen die Rolllädenkästen dar. Hier können durch den Einbau von Dämmstoffen Energieverluste reduziert und Zugluft ins Rauminnere vermieden werden.

Neben der Sanierung der Gebäudehülle können auch durch die Modernisierung der Haustechnik, wie beispielsweise der Lüftungsanlage, erhebliche Einspareffekte erzielt werden.

Mit der Dämmung von Heizungs- und Warmwasserleitungen können zudem die Wärmeverluste bedeutend verringert werden. In unbeheizten Räumen ist die Rohrdämmung seit der EnEV 2014 sogar Pflicht, sobald die Leitungen frei zugänglich sind.

Mit einer energetischen Sanierung steigern Sie also nicht nur Ihr Wohlbefinden, sondern auch den Wert Ihrer Immobilie dauerhaft – damit Ihnen der Traum vom eigenen Haus noch lange erhalten bleibt.

INFO

Der Energieverbrauchskennwert ist eine Kennzahl mit der Dimension Kilowattstunden pro Quadratmeter und Jahr, z. B. 100 kWh/(m²a). Die Skala reicht von 0 bis ca. 400 kWh/(m²a). Je niedriger der Wert, desto weniger Energie muss zum Heizen aufgewendet werden.

Die Energiekennzahl kann leicht selbst berechnet werden: Der Jahresheizenergieverbrauch wird durch die beheizte Wohnfläche dividiert. Der Energieverbrauch – bestenfalls gemittelte Werte der vergangenen Jahre – kann den Rechnungen des Energieversorgers oder der Heizkostenabrechnung entnommen werden. Bei eigenen Ablesungen am Gaszähler oder an der Messanzeige des Öltanks kann der Verbrauch umgerechnet werden: Ein Liter Öl oder ein Kubikmeter Erdgas entsprechen zehn kWh. Ist im Energieverbrauch die Warmwasserbereitung mit enthalten, so werden pauschal 1.000 kWh für jede im Haushalt lebende Person vor der Division abgezogen.

Beispielrechnung: Wohnung mit 100 m², Heizölverbrauch 2.000 l/a mit Warmwassererzeugung, 4 Personen Haushalt

Wärmebedarf Heizung: 2.000 l/a x 10 = 20.000 kWh/Jahr

Wärmebedarf Warmwasser: 1.000 kWh/a x 4 Personen = 4.000 kWh/a

Verbrauchsrelevanter Wert zur

Kennwertberechnung: 20.000 kWh/a – 4.000 kWh/a = 16.000 kWh/a

Energieverbrauchskennwert: 16.000 kWh / 100 m² = 160 kWh/(m²a)

Dieser Energieverbrauchskennwert bietet allerdings nur eine erste Schätzung. Dabei wird beispielsweise nicht berücksichtigt, dass es milde und kalte Winter gibt. Genauere Werte kann Ihnen ein Energieberater geben.

Vergleichen Sie nun Ihre persönliche Energiekennzahl (in kWh/m²a) mit den folgenden Werten:

- bis 15: Passivhausstandard
- bis 30: Drei-Liter-Haus-Standard, KfW-Effizienzhaus 40
- bis 40: KfW-Effizienzhaus 55
- bis 50: gutes Niedrigenergiehaus, KfW-Effizienzhaus 70
- bis 60: KfW-Effizienzhaus 85
- bis 80: EnEV-Durchschnitt Neubau
- bis 120: EnEV-Altbau, Wärmeschutzverordnung 1995
- bis 160: Wärmeschutzverordnung 1984, Nachbesserungsbedarf
- bis 200: Sanierungsbedarf
- über 200: dringender Sanierungsbedarf

Branchenverzeichnis



Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Als wertvolle Orientierungshilfe finden Sie hier eine Auflistung leistungsfähiger Betriebe aus Handel, Gewerbe und Industrie. Die alphabetische Anordnung ermöglicht Ihnen ein schnelles Auffinden der gewünschten Branche. Alle diese Betriebe haben die kostenlose Verteilung Ihrer Broschüre ermöglicht. Weitere Informationen finden Sie im Internet unter www.total-lokal.de.

Branche	Seite
Architekten	4, 6, 14, 15, 16
Architektenkammer	U3
Bank	9
Baudienstleistungen	25
Baumarkt	26
Bausanierung	27
Bauschlosserei	31
Bauunternehmung	U2
Energieberatung	24
Energieversorgung	23
Finanzierungen	9
Fliesenstudio	27
Glasgestaltung	16
Holzbau	24, 28
Ingenieurbüros	4, 14
Küchenstudios	5, 29
Lüftungstechnik	19
Massivhausbau	5
Passivhaustechnik	19
Schlüsselfertigbau	U2
Stahlbau	31

U = Umschlagseite

Allmendinger
Schlosserei und Stahlbau

WIR SIND IHR KOMPETENTER PARTNER
FÜR STAHLBAU UND SCHLOSSERARBEITEN
IN DER REGION STUTT GART UND ULM.

Allmendinger Bauschlosserei GmbH / Gießbachstraße 10-14, 73349 Wiesensteig
Tel. (07335) 922080 / info@allmendinger-schlosserei.de / www.allmendinger-schlosserei.de

Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Bauamtes

Hinweis: Die Städte Göppingen, Geislingen, Ebersbach und Donzdorf sowie der Gemeindeverwaltungsverband Eislingen-Ottenbach-Salach sind jeweils eigene untere Baurechtsbehörden. Hier ist das Landratsamt nicht zuständig! Tel. Göppingen: 07161 650-0, Tel. Geislingen: 07331 24-0, Tel. Ebersbach: 07163 161-0, Tel. Donzdorf: 07162 922-0, Tel. Eislingen-Ottenbach-Salach: 07161 804-0.

	Adresse / Ansprechpartner	Telefon
Landratsamt Göppingen Postfach 809, 73008 Göppingen	Lorcher Straße 6 73033 Göppingen	07161 202-0
Bauamt	bauamt@landkreis-goeppingen.de	
Amtsleitung	Frau Barth	-320
Sekretariat / Auskunft	Frau Wanner	-321
Bezirk A: Aichelberg, Bad Boll, Bad Ditzenbach, Bad Überkingen, Deggingen, Drackenstein, Dürnau, Gammelshausen, Gruibingen, Hattenhofen, Hohenstadt, Mühlhausen, Wiesensteig		
Sachbearbeiter im Genehmigungsverfahren	Frau Mahringer	-323
Sekretariat	Frau Roos	-329
Baurechtliche Fragen	Frau Balz	-314
Bautechnische Fragen / Brandschutz	Herr Daume	-322
	Herr Eisele	-334
Baukontrollen	Herr Löffler	-712
	Herr Bantleon	-711
Bezirk B: Böhmenkirch, Eschenbach, Gingen, Heiningen, Kuchen, Lauterstein, Schlat, Süßen, Zell u. A.		
Sachbearbeiter im Genehmigungsverfahren	Frau Nozon	-316
Sekretariat	Frau Richter	-316
Baurechtliche Fragen	Frau Moll	-311
Bautechnische Fragen / Brandschutz	Herr Wagenblast	-317
Baukontrollen	Herr Bantleon	-711
Bezirk C: Adelberg, Albershausen, Birenbach, Börtlingen, Rechberghausen, Schlierbach, Uhingen, Wäschenbeuren, Wangen		
Sachbearbeiter im Genehmigungsverfahren	Frau Ebert	-315
Sekretariat	Frau Buck	-312
Baurechtliche Fragen	Frau Hauerstein	-324
Bautechnische Fragen / Brandschutz	Herr Münßinger	-313
Baukontrollen	Herr Löffler	-712
Sonstige Zuständigkeiten		
Wohnraumförderung	Frau Rotter	-319
Bauleitplanung	Frau Balz	-314
	Frau Hauerstein	-324
Schornsteinfegerwesen	Frau Moll	-311
	Frau Rotter	-319
Denkmalschutz	Frau Barth	-320
Brandverhütungsschau	Herr Daume	-322
Informationen zur EnEV, EWärmeG, EEWärmeG	Energieagentur	651-6500
Informationen zu Wasserschutzgebieten, Naturschutzgebieten	Umweltschutzamt	-361

phase 01

Der Bauherr:

"Nachhaltiges Bauen – was steckt dahinter?"

02

wissen, was möglich ist.
die Architekten.

03

04

Nachhaltig bauen heißt, Umweltaspekte gleichberechtigt mit sozialen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu berücksichtigen, um späteren Generationen ein intaktes ökologisches, kulturelles und ökonomisches Gefüge zu hinterlassen. Dabei sind Nachhaltigkeit und architektonische Qualität kein Widerspruch. Die Kernkompetenz von Architektinnen und Architekten ist es, beide Aspekte in Einklang zu bringen. Architekten in Ihrer Nähe finden Sie unter: www.architektenprofile.de

www.architektenprofile.de

Die Broschüre "Nachhaltiges Bauen – was steckt dahinter?"
schicken wir Ihnen gerne kostenlos zu.

